

Bericht zur Inspektion

am
Humboldt-Gymnasium
12Y03

Januar 2014

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1 Ergebnisse der Inspektion am Humboldt-Gymnasium	4
1.1 Stärken und Entwicklungsbedarf	4
1.2 Voraussetzungen und Bedingungen	5
1.3 Erläuterungen.....	5
1.4 Qualitätsprofil des Humboldt-Gymnasiums.....	10
1.5 Unterrichtsprofil	11
1.5.1 Auswertung der Unterrichtsbesuche (Übersicht/Angabe des Mittelwerts im Berliner Vergleich).....	12
1.5.2 Auswertung der Unterrichtsbesuche (grafische Darstellung der normativen Bewertung)	13
1.5.3 Auswertung der Unterrichtsbesuche (grafische Darstellung der vergleichenden Bewertung Schule - Berlin)	14
1.5.4 Auswertung der Unterrichtsbesuche (grafische Darstellung der vergleichenden Bewertung Schule - Schulart)	15
1.5.5 Daten zu den Unterrichtsbesuchen am Humboldt-Gymnasium.....	16
2 Ausgangslage der Schule	18
2.1 Standortbedingungen	18
2.2 Ergebnisse der Schule.....	22
3 Anlagen	25
3.1 Verfahren, Ablauf, Erhebungsmethoden und Instrumente	25
3.2 Hinweise zum Qualitäts- und Unterrichtsprofil	27
3.2.1 Qualitätsprofil	27
3.2.2 Normierungstabelle.....	29
3.2.3 Unterrichtsprofil.....	30
3.3 Bewertungsbogen	31
3.4 Auswertung der Fragebogen.....	47

Vorwort

Sehr geehrter Herr Dr. Kayser,
sehr geehrtes Kollegium des Humboldt-Gymnasiums,
sehr geehrte Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler,

ich lege Ihnen hier als Ergebnis unserer Arbeit den Bericht zur Inspektion Ihrer Schule vor.

Die Inspektion wurde von Frau Goldmann (koordinierende Inspektorin), Frau Liesenfeld, Frau Wedeu, Herrn Morgenstern und Herrn Pawlowski (ehrenamtliches Mitglied) durchgeführt. Wir haben Ihre Schule von außen in den Blick genommen, um Ihnen eine Rückmeldung zur Qualität und zum aktuellen Entwicklungsstand zu geben. Die Grundlage für ein gemeinsames Verständnis von guter Schule ist dabei der Handlungsrahmen Schulqualität in Berlin, der dieses in seinen Qualitätsbereichen und Qualitätsmerkmalen definiert.

Um der Individualität jeder einzelnen Schule gerecht zu werden, bietet die Schulinspektion zusätzlich allen Schulen die Möglichkeit der Rückmeldung zu selbst gewählten, zusätzlichen Aspekten der Schulqualität. Sie haben davon Gebrauch gemacht, indem Sie die Qualitätsmerkmale

- 1.2 Methoden- und Medienkompetenz
- 1.3 Schulzufriedenheit und Schulimage
- 3.4 Kooperationen

wählten.

In dem vorliegenden Bericht finden Sie die detaillierte Bewertung der betrachteten Qualitätsmerkmale und daraus abgeleitet die wesentlichen Stärken und auch den Entwicklungsbedarf Ihrer Schule.

Mit der Präsentation und Übergabe des Berichts endet die Inspektion Ihrer Schule. Wir bedanken uns bei Ihnen und der gesamten Schulgemeinschaft für die Zusammenarbeit und Unterstützung während der Inspektion.

Nun liegt es an Ihnen, sich gemeinsam mit der zuständigen Schulaufsicht über mögliche Konsequenzen für Ihre weitere Schulentwicklung zu beraten und - ggf. mit externer Unterstützung - Maßnahmen einzuleiten. Auf diesem Weg wünscht Ihnen das Inspektionsteam viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

für das Team der Schulinspektion

Andrea Goldmann

1 Ergebnisse der Inspektion am Humboldt-Gymnasium

1.1 Stärken und Entwicklungsbedarf

Stärken der Schule

- an den Maximen der Humboldt-Brüder orientierter und gelebter Bildungsanspruch
- engagierte Schulgemeinschaft
- breites Angebot an Fächern, Kursen sowie Arbeitsgemeinschaften, die den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeiten bieten, ihre Talente zu finden und zu entwickeln
- große Schulzufriedenheit
- visionärer und integrativ wirkender Schulleiter
- fachlich anspruchsvoller Unterricht mit hohem Anteil an Sprach- und Kommunikationsförderung
- Schulpartnerschaften und vielfältige Kooperationen mit außerschulischen Partnern, um das Lernen lebensnah zu gestalten

Entwicklungsbedarf der Schule

- konzeptionelle Arbeit mit dem Ziel
 - der Schwerpunktbildung für fachübergreifende und systematische Kompetenzentwicklung bei den Schülerinnen und Schülern,
 - Maßnahmen zu finden, die eine bessere Vergleichbarkeit der Bewertung ermöglichen, insbesondere der mündlichen Leistungen der Lernenden,
 - mehr Verbindlichkeit für die Unterrichtsarbeit zu erreichen,
 - das Aufwand-Nutzen-Verhältnis der schulspezifischen Angebote zu optimieren auch, um Unterrichtsausfall zu reduzieren

1.2 Voraussetzungen und Bedingungen

Das Humboldt-Gymnasium befindet sich im Ortsteil Tegel des Bezirks Reinickendorf. Mehr als 1000 Schülerinnen und Schüler besuchen die Schule. Sie kommen überwiegend aus sehr bildungsinteressierten Elternhäusern.

Dem Gymnasium stehen drei Gebäude zur Verfügung. Neben dem vor ca. 100 Jahren errichteten repräsentativen Hauptgebäude gibt es noch einen in den 1970er Jahren erbauten Pavillon auf dem Schulhof sowie das etwa 10 Gehminuten entfernt gelegene "Grüne Haus", das erst kürzlich zur Nutzung übergeben wurde. Die Bauarbeiten im Obergeschoss sind zum Inspektionszeitpunkt jedoch noch nicht abgeschlossen. Lernende und Lehrkräfte wechseln im Laufe des Tages zum Unterricht und zum Mittagessen zwischen den Gebäuden.

Das Humboldt-Gymnasium ist grundständig, d. h. ab dem 5. Jahrgang können Kinder, die einen entsprechenden Aufnahmetest für die Schnelllernerklassen erfolgreich absolviert haben, hier ihre Schullaufbahn fortsetzen. Im derzeitigen 9. und 10. Jahrgang lernen die letzten „Schnellläuferinnen und -läufer“¹.

Die Schule bietet Englisch als erste Fremdsprache, Latein als zweite sowie Chinesisch oder Französisch als dritte Fremdsprache an. Als Besonderheit in der Berliner Schullandschaft können die Schülerinnen und Schüler in der gymnasialen Oberstufe drei, statt - wie sonst üblich - zwei Leistungskurse wählen.

Der Schulleiter ist neu im Amt. Sein Vorgänger amtierte fünf Jahre und ging im März dieses Jahres in den Ruhestand. In der halbjährigen Übergangszeit leitete die Stellvertreterin die Schule kommissarisch, unterstützt von der Pädagogischen Koordinatorin und dem Pädagogischen Koordinator. Seit der letzten Inspektion haben somit drei Schulleiter an der Schule gewirkt.

In den vergangenen Schuljahren ist das Durchschnittsalter des Kollegiums nach der Pensionierung mehrerer Lehrkräfte deutlich gesunken. Ein Teil des Kollegiums ist stundenweise für andere Aufgaben abgeordnet: Elf Lehrkräfte arbeiten als Fachseminarleiterinnen und -leiter, weitere sieben sind in der regionalen Fortbildung, als Fachaufsicht, Fachberatung bzw. Projektleitung, z. B. bei "Jugend forscht" tätig.

Die Lehrerausstattung lag zu Beginn des Schuljahres 2013/14 lediglich bei 93 %, zum Jahreswechsel waren jedoch alle Stellen besetzt.

1.3 Erläuterungen

Das Leitbild des Humboldt-Gymnasiums beginnt mit der Maxime Wilhelm von Humboldts: „Bilde dich selbst und dann wirke auf andere durch das, was du bist.“ Diesem Anspruch an eine umfassende Allgemeinbildung in Verbindung mit Verantwortungsübernahme in der Gesellschaft fühlt sich das Kollegium verpflichtet. Die fachliche Bildung der Schülerinnen und Schüler hat einen hohen Stellenwert: Die gestellten Aufgaben fordern häufig zum komplexen Denken heraus.

Gleichwohl ist den Lehrkräften nicht nur die fachliche Seite der Ausbildung wichtig, sie fördern auch die soziale Verantwortung der Lernenden. So unterstützt die EINE-WELT-AG eine Schule für AIDS-Waisen in Sambia mit regelmäßigen finanziellen Zuwendungen. Hierzu werden u. a. die Erlöse besonderer Schulveranstaltungen und die Überschüsse aus dem Verkauf von Fair-Trade-Produkten in der Schule verwendet. Der betreuende Lehrer der Arbeitsgemeinschaft fährt regelmäßig nach Sambia und berichtet nach der Rückkehr über die dortige Lebenssituation und Möglichkeiten der weiteren Hilfe. Andere Schülerinnen und Schüler arbeiteten im Kinderhospiz „Sonnenhof“. Sie und weitere Engagierte, die beispielsweise langjährig in Arbeitsgemeinschaften mitwirkten, erhalten einmal jährlich den

¹ Ursprünglich übersprangen die Schnellläuferklassen die 8. Jahrgangsstufe. Am Humboldt-Gymnasium konnten die entsprechenden Schülerinnen und Schüler mit Auslaufen dieses Modells wählen, ob sie dies tun oder nicht.

schulinternen „Wölkerling-Preis²“. Seit Jahren bieten leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler gegen ein geringes Entgelt Nachhilfe an („Schüler helfen Schülern“).

Das schulische Angebot an Kursen und auch Arbeitsgemeinschaften ist breit gefächert. Neben den Pflichtfächern, die an allen Gymnasien angeboten werden, gibt es beispielsweise das Fach Medien und Methoden, an der Schule kurz „MeMo“ genannt, für die 6. und 7. Jahrgänge. Jugendliche, die keine dritte Fremdsprache erlernen möchten, belegen den an der Schule entwickelten Wahlpflichtkurs „Technik und Natur“ (TuN), in dem fachübergreifende Themen wie Klima und Wetter, Photovoltaik oder regenerative Energien behandelt werden. Im 10. Jahrgang bietet die Schule Profilierungskurse zum Erkunden der eigenen Stärken an, die die Wahl der späteren Leistungskurse erleichtern sollen. Die Schule ist stolz, dass sie die Fächer Wirtschaftswissenschaft und Philosophie als Leistungskurse anbieten kann. Eine Reihe von Seminar- und Ergänzungskursen³ erfreut sich großer Beliebtheit.

Die Liste der Arbeitsgemeinschaften ist lang und reicht von „Jugend debattiert“ über Cheerleading, Schach und Jazzband bis zu Segeln und Rudern. Teilweise sind Schülerinnen und Schüler die Initiatoren oder die Anleitenden. Aufführungen der Kurse Darstellendes Spiel, des Orchesters und der Chöre gehören zu den Höhepunkten des Schullebens.

Anregung bekommen die Jugendlichen darüber hinaus während der Humboldt-Literaturtage, an denen Autorinnen und Autoren aus ihren Werken vorlesen, oder durch die intensive Vorbereitung auf Wettbewerbe, wie „Jugend forscht“. Auch die wiederkehrend stattfindenden „Humboldt lectures“, bei denen Professorinnen und Professoren für die interessierte Schülerschaft Vorlesungen halten und in den Diskurs treten, sind eine Besonderheit dieses Gymnasiums.

Die Bandbreite der Angebote ist für viele Schülerinnen und Schüler und deren Eltern ausschlaggebend für die Wahl dieser Schule. Die Zufriedenheit mit dem Angebot ist sehr groß. Ohne das besondere Engagement und den zusätzlichen Zeitaufwand eines großen Teils des Kollegiums wäre es nicht möglich, über den Fächerkanon hinaus diese Vielfalt anzubieten. Es gibt Schülerfahrten, Skifahrten, eine jahrgangsübergreifende Gedenkstättenfahrt, mehrere Austauschprogramme und Wochenend-Nachhilfekurse in Mathematik für aus dem Ausland zurückkehrende Schülerinnen und Schüler, um nur einiges aufzuzählen.

Die Schule erhält für die Schnelllernerklassen zusätzliche Stunden, daher wird das Qualitätsmerkmal „Schulprofil“ bewertet. Alle beteiligten Gruppen wurden befragt, was für sie das Schulprofil ausmacht. Dabei fällt auf, dass es viele unterschiedliche Antworten gibt. Jüngere Schülerinnen und Schüler sehen das Gymnasium als naturwissenschaftlich orientiert, ältere sehen Naturwissenschaften und Sprachen gleichberechtigt, wieder andere nennen die Schnelllerner, MeMo und TuN als Profilangebote. Was alle eint, ist die Betonung des breiten Spektrums, das den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit bietet, die eigenen Talente zu erkunden und auszubauen. Gleichwohl sieht eine Reihe von Lehrkräften in diesem breiten Unterrichtsangebot und den vielen außerunterrichtlichen Aktivitäten auch Nachteile. Bei der ohnehin angespannten Personalsituation kommt es wegen besonderer schulinterner Angebote, wie z. B. der Chorfahrt, Exkursionen, Austauschfahrten und der Beteiligung an sportlichen Wettkämpfen zu Vertretungsbelastungen und Unterrichtsausfall. Häufig stellen Lehrerinnen und Lehrer in diesem Fall Arbeitsaufträge. Die Eltern kritisieren, dass im Vertretungsunterricht oft nur beaufsichtigt wird und gerade bei langfristigen Erkrankungen von Lehrkräften in Einzelfällen über Monate kein fachgerechter Unterricht erteilt wird. Dies sehen besonders die Jugendlichen in der gymnasialen Oberstufe und deren Eltern als gravierendes Problem.

Einzelne Lehrkräfte und Eltern wünschen eine Reduzierung der Angebote oder ein klareres Profil, da die Schule organisatorisch an ihre Grenzen stößt. Überdies können interessierte Schülerinnen und

² Studienrat Wölkerling, ehemaliger Lehrer am Humboldt-Gymnasium, hat eine Stiftung begründet, aus deren Erträgen jährlich Preise für besonders engagierte Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums verliehen werden.

³ Der Seminarkurs als ein möglicher Teil der Profilbildung der Schulen bereitet Schülerinnen und Schüler darauf vor, eine Seminararbeit als besondere Lernleistung zu erstellen. Ergänzungskurse vertiefen Fachinhalte oder sind fachübergreifend bzw. fachunabhängig angelegt.

Schüler an Aktivitäten nicht teilnehmen, da sie teilweise gleichzeitig stattfinden bzw. die Jugendlichen nach einem langen Schultag Zeit für Hausaufgaben und die Vorbereitung auf Klassenarbeiten oder Klausuren benötigen.

Die Lehrkräfte müssen nicht nur den durch Rahmenplanvorgaben geregelten Unterricht erteilen, sondern auch sehr spezifische Kurse, wie z. B. MeMo oder „Enrichment“⁴ für die Schnelllernenden konzipieren. Sie können sich beispielsweise für die Themen „Storytelling“, „Sprachwerkstatt“, „Tatort“, „Creative Writing: Cartoons“ oder „Mathematische Formeln im Alltag“ entscheiden. Diese Themen sind mit Einführung der Schnelllernerklassen vor einigen Jahren im Kollegium festgelegt worden und stellen nun für Einzelne eine Herausforderung dar, da es kaum Materialsammlungen für die Themen gibt. Nur in wenigen Fächern gibt es klare Festlegungen zu Aspekten, die auf jeden Fall behandelt werden und in Kontrollen oder Parallelarbeiten überprüft werden sollen, sowie zum methodischen Vorgehen. Beispiele hierfür sind die Vereinbarungen im Fach Latein oder für den TuN-Kurs. Verbindlichkeit bei der Behandlung von Unterrichtsinhalten ist an der Schule aber nicht durchgängig gegeben, auch wenn Fachcurricula vorliegen, da einige Lehrkräfte großen Wert darauf legen, ihren Unterricht in pädagogischer Eigenverantwortung zu erteilen.

Zur Veranschaulichung für die inhaltlich voneinander abgekoppelte Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer sei die Vorgehensweise im Fach MeMo genannt. Hier unterrichtet die Informatiklehrkraft in einem Teil der Klasse Grundlagen der Benutzung von Hard- und Software, während ein weiterer Fachlehrer oder eine Fachlehrerin der Klasse sich in der anderen Teilgruppe den fachübergreifenden Arbeitstechniken widmet. Bis auf Festlegungen der Unterrichtsinhalte im informationstechnischen Teil von MeMo gibt es nur sehr globale Stichworte zum Inhalt des zweiten Teils des Kurses. Die weiteren in der Klasse tätigen Lehrpersonen werden nicht systematisch über die Inhalte informiert und haben somit keine Gelegenheit, die Arbeitstechniken aufzugreifen und zu festigen. Nachhaltigkeit in der Anwendung der Techniken ist so nicht gegeben. Für neu im Fach Unterrichtende bedeutet diese Vorgehensweise zudem einen erheblichen Vorbereitungsaufwand.

Für alle Fächer sind im schulinternen Curriculum die in den jeweiligen Jahrgängen anstehenden Themen und zum Teil auch die zu vermittelnden Kompetenzen vereinbart. Allerdings fällt auf, dass Inhalte und Kompetenzen kaum differenziert nach Profil- und Regelklassen unterschieden sind. Überdies haben sich die Lehrkräfte bisher nicht auf einen überfachlichen Schwerpunkt geeinigt, der in allen Fächern besondere Beachtung erfährt. Der „Humboldtsche Geist“ wird immer wieder als einendes Element genannt. Die Lehrerinnen und Lehrer genießen die im Hause herrschende Liberalität und das in sie gesetzte Vertrauen, dass sie im Sinne der Brüder Humboldt agieren und die Kinder und Jugendlichen zu Weltoffenheit und zu einem Handeln zum Wohle der Gesellschaft erziehen. Es bleibt der einzelnen Lehrkraft überlassen, welche Schwerpunkte sie bei der Entwicklung und Förderung von Einstellungen und Fertigkeiten setzt. Systematische Teamarbeit im Bereich des Unterrichtens ist im Kollegium noch nicht etabliert. Lediglich im 7. Jahrgang haben Lehrerinnen und Lehrer ein Team gebildet, um im Unterricht stärker abgestimmt zu agieren.

Im Schulprogramm aus dem Jahr 2006 sind das Leitbild und die schulischen Angebote ausführlich beschrieben. Allerdings sind hier keine Schwerpunkte für die weitere Entwicklung der Schule genannt, obwohl sich die Ausgangsbedingungen inzwischen stark geändert haben: Mittlerweile gibt es neben den auslaufenden Jahrgängen der Schnellläufer- nun die Schnelllernerklassen mit Enrichment-Kursen und eine auf 12 Jahre reduzierte Schulzeit. Außerdem ist nach Aussage der Lehrkräfte die Bandbreite der Leistungsvoraussetzungen der neu an die Schule kommenden Lernenden viel größer geworden.

Nach der Pensionierung des vorigen Schulleiters, der die Schulprogrammarbeit kaum weiterführte, hat sich das Kollegium an einem Studientag auf künftige Schwerpunkte der gemeinsamen Arbeit

⁴ In diesem Modell wird die Schulzeit nicht weiter verkürzt, doch gilt für diese Kinder eine um 5 Wochenstunden verringerte Stundentafel. Die so gewonnenen Stunden werden für vertiefende Angebote, in welchen dem Wissensdurst der Kinder anders als im regulären Unterricht entsprochen werden soll, genutzt.

geeignet. Die Arbeitsfelder wurden z. T. mit konkreten Terminsetzungen versehen und partiell sind Maßnahmen schon umgesetzt.

Die programmatische Arbeit hat für den neuen Schulleiter hohen Stellenwert. Dabei ist ihm die Einbeziehung aller beteiligten Gruppen (Lehrkräfte, Schüler- und Elternschaft) sehr wichtig. Dies wurde bereits deutlich im Entscheidungsprozess um die veränderte Pausenordnung, die mit der Aufnahme des Mittagsbetriebs in der Mensa notwendig wurde. Schnell analysiert der Schulleiter Situationen, erkennt Probleme, die unmittelbar angegangen werden müssen und gibt Impulse für die weitere Vorgehensweise. Er scheut sich nicht, Entscheidungen zu treffen, wenn Diskussionen absehbar nicht zu einem Ergebnis führen. Gleichwohl will er „Denkräume“ schaffen, um die Arbeit an der Schule kritisch zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Weiterhin ist der Schulleiter klar in der Haltung, dass einerseits die traditionell bewährte Liberalität an der Schule unter seiner Führung erhalten bleiben wird, andererseits eine gemeinsame Linie des Lehrerhandelns und eine stärkere Identifikation jedes und jeder Einzelnen für die Bildung einer echten Schulgemeinschaft notwendig ist.

Die Lehrerinnen und Lehrer empfinden seinen Blick auf das Gymnasium als „neu Hinzugekommenem“ als bereichernd und zum Nachdenken anregend. Sie heben seine Kollegialität und die Wertschätzung ihrer Arbeit hervor. Ferner erkennen sie hoch an, dass der neue Schulleiter für das Kollegium Entlastung schaffen will. So stellt sich nach seiner Aussage stärker als früher die Herausforderung, mit deutlich größeren Leistungs- und auch mit mehr Verhaltensauffälligkeiten der Jugendlichen umzugehen. An diesem Gymnasium gibt es eine große Zahl kognitiv Begabter, jedoch auch einige, die Defizite im motorischen und sozialen Bereich aufweisen und beispielsweise nicht in der Lage sind, mit anderen zusammenzuarbeiten. Auch Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf lernen nun an der Schule. Das Spezialwissen, das notwendig ist, um ihnen im Schulalltag gerecht zu werden, müssen sich die Lehrerinnen und Lehrer erst aneignen. Sie sehen sich auch konfrontiert mit Fällen von Essstörungen sowie emotionalen Problemen der Heranwachsenden. Der Schulleiter hat all dies als Problem benannt und möchte zukünftig Sonderpädagoginnen und -pädagogen in die Arbeit einbeziehen.

Zu Beginn des Unterrichts erheben sich die Schülerinnen und Schüler von ihren Plätzen. Dieses Ritual zur Begrüßung ist eine gemeinschaftliche Vereinbarung, die im sogenannten „Minimalkatalog“ der Schulregeln kürzlich fixiert wurde. Die Lernatmosphäre ist entspannt und freundlich. Die Kinder und Jugendlichen verhalten sich im Allgemeinen vorbildlich und arbeiten interessiert mit. Sie sind lernwillig, leistungsbereit und konzentrationsfähig. Es bereitet ihnen keine Schwierigkeiten, längeren Unterrichtsphasen zu folgen, auch dann, wenn der Unterricht nicht abwechslungsreich ist. Die Lehrkräfte lassen die Schülerinnen und Schülern selten darüber entscheiden, in welcher Form oder in welcher Reihenfolge sie Aufgaben bearbeiten möchten.

Im Vergleich zur vorigen Inspektion ist der Anteil von Unterrichtssequenzen, in denen die Lehrkräfte die Zusammenarbeit und die Kommunikation der Lernenden fördern, deutlich gestiegen. Viele Lehrerinnen und Lehrer achten auf Sprachbewusstheit: Sie verdeutlichen Ähnlichkeiten zwischen Sprachen, machen auf Wortstämme aufmerksam und weisen auf grammatikalische Ausnahmen hin. Nur zu einem geringen Anteil werden allerdings Aufgaben gestellt, die den Lernenden eine Auswahl aus verschiedenen Schwierigkeitsgraden ermöglichen, jedoch können sie in etwa der Hälfte des Unterrichts Aufgaben bearbeiten, die individuelle Lösungsmöglichkeiten bieten. Solche differenzierten Arbeitsaufträge werden vor allem in der Oberstufe und den Profilklassen gestellt, weit weniger in den Regelklassen. Dort verdeutlichen die Pädagogen auch seltener, auf welches Ziel sie hinarbeiten.

In der Hälfte des beobachteten Unterrichts stellen die Lehrerinnen und Lehrer problemorientierte oder ergebnisoffene Aufgaben, die zum Nachdenken anregen. Dies ist am stärksten in der gymnasialen Oberstufe ausgeprägt. Allerdings nutzen die Lehrkräfte die Leistungsbereitschaft und -fähigkeit der Jugendlichen selten, um ihnen die eigenständige Organisation von Arbeitsabläufen, bei denen Fehler durchaus gewollt sind, zu überlassen. Auch Gelegenheiten, sich selbst oder andere auf der Grundlage von vereinbarten Kriterien einzuschätzen und damit eine Leistungssteigerung zu ermöglichen, sind rar.

Die Elemente guten Unterrichts sind an dieser Schule im Vergleich zu anderen Berliner Gymnasien in der Regel stärker ausgeprägt. Gleichwohl werden von Lehrkraft zu Lehrkraft große Unterschiede deutlich. Während viele die Schülerinnen und Schüler motivieren und aktivieren, praktizieren andere ausschließlich ein Unterrichtsgespräch mit einfachen Abfragen von Kenntnissen, sie begegnen den Lernenden wenig wertschätzend oder strukturieren den Lernprozess nicht klar.

Eher unzufrieden sind die Jugendlichen mit der Vergleichbarkeit der Noten, die sie bei den einzelnen Lehrerinnen und Lehrern erhalten. Zwar sind die Prozentwerte der richtigen Lösungen, für die man die jeweilige Zensur bzw. die Anzahl von Punkten erhält, in den Fachbereichen vereinbart, jedoch ändern Lehrkräfte sie je nach Schwierigkeitsgrad der Anforderungen. Überdies legen Fachkräfte Fehlerquotienten zur Bewertung der sprachlichen Richtigkeit individuell fest. Die Schülerinnen und Schüler äußerten, dass es sehr von der unterrichtenden Lehrkraft abhängt, welche Zensur sie für eine Leistung bekommen. Auch für die Bewertung des mündlichen bzw. allgemeinen Teils der Fachzensur liegen keine gemeinsamen Festlegungen vor.

Der Unterricht und das Schulleben werden durch die meist langjährig bestehenden Kooperationen bereichert. Seit Jahren pflegt das Reinickendorfer Gymnasium ein Austauschprogramm mit einer Schule in Beijing, bei dem die Schülerinnen und Schüler ihre im Chinesisch-Unterricht erworbenen Kenntnisse anwenden und ausbauen können. In Vorbereitung auf die Reisen gibt es enge Kontakte zur chinesischen Botschaft. Auch mit Schulen in Dänemark und Frankreich existieren Partnerschaften, um nur zwei Beispiele zu nennen. Das Humboldt-Gymnasium war koordinierende Schule des Projektes "FLOW- For the Love of Water" im Rahmen des Comenius-Bildungsprogramms. Es führte Lernende aus mehreren europäischen Ländern zusammen, um sich mit dem Thema Wasser unter verschiedenen Aspekten auseinanderzusetzen. Darüber hinaus ist das Gymnasium Partnerschule der Humboldt-Universität zu Berlin und nutzt regelmäßig Angebote des Naturkundemuseums und des Botanischen Gartens für praxisnahe Arbeit im Unterricht oder in Projekten.

Auch einzelne Eltern führen Projekte durch. Dieses Engagement ist nur ein Beispiel für die tatkräftige Unterstützung durch die Eltern. Mehr als 60 Eltern betreiben abwechselnd das Humboldt-Café, das jeden Tag Imbiss anbietet und dessen erwirtschaftete Überschüsse dem Förderverein (Vereinigung der Freunde der Humboldt-Oberschule Tegel) zugute kommen. Neben Spenden und Mitgliedsbeiträgen ermöglicht dieses Geld dem Verein, der Schule finanzielle Zuschüsse zukommen zu lassen. So konnten u. a. die Aula renoviert und Projekte sowie Schülerfahrten unterstützt werden.

Die Gesamtelternvertretung ist sehr aktiv, konstruktiv und fordert auch ihre Mitsprache ein. Sie war in die Diskussion um die weitere Schulentwicklung involviert. Gleiches gilt für die Schülervvertretung, die die Interessen der Kinder und Jugendlichen kürzlich bei der Neufassung der Pausenordnung eingebracht hat, auch wenn die Meinungen sehr geteilt waren. Ferner hat der Schülersprecherrat im vergangenen Schuljahr alle Schülerinnen und Schüler völlig eigenständig zusammengeführt, um ein Musikvideo (Rap) über die Schule zu drehen. Jedoch gibt es in der Schülerschaft den Wunsch, noch enger als Schulgemeinschaft zusammenzuwachsen. Dies ist ebenfalls ein Aspekt, den der neue Schulleiter durch Schaffung einer "corporate identity" stärker entwickeln will. Die engagierte Schulgemeinde mit dem Wunsch, sich zu bewegen und Dinge nicht nur unkritisch weiterzuführen, ist dafür eine besonders günstige Ausgangsbedingung.

1.4 Qualitätsprofil des Humboldt-Gymnasiums

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		Bewertung			
		A	B	C	D
1.1	Schulleistungsdaten und Schullaufbahn	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.2	Methoden- und Medienkompetenzen	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.3	Schulzufriedenheit und Schulimage	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 2: Unterricht/Lehr- und Lernprozesse		Bewertung			
		A	B	C	D
2.1	Schulinternes Curriculum und Abstimmung des Lehr- und Lernangebots	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.2	Unterrichtsgestaltung/Lehrerhandeln im Unterricht	Unterrichtsprüfung			
2.3	Systematische Unterstützung, Förderung und Beratung	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 3: Schulkultur		Bewertung			
		A	B	C	D
3.1	Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und der Eltern	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.4	Kooperationen	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 4: Schulmanagement		Bewertung			
		A	B	C	D
4.1	Schulleitungshandeln und Schulgemeinschaft	<input checked="" type="checkbox"/> ⁵	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.2	Schulleitungshandeln und Qualitätsmanagement	<input checked="" type="checkbox"/> ⁵	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 5: Professionalisierung und Personalmanagement		Bewertung			
		A	B	C	D
5.1	Personalentwicklung und Personaleinsatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/> ⁵	<input type="checkbox"/>
5.2	Arbeits- und Kommunikationskultur im Kollegium	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		Bewertung			
		A	B	C	D
6.1	Evaluation schulischer Entwicklungsvorhaben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6.2	Fortschreibung des Schulprogramms	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ergänzende Qualitätsmerkmale		Bewertung			
		A	B	C	D
E.5	Schulprofil	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

⁵ Da der Schulleiter zum Inspektionszeitpunkt erst 6 Wochen im Amt war, wurden nicht alle Indikatoren der Merkmale 4.1, 4.2 und 5.1 bewertet. Hinsichtlich der Personalentwicklung (5.1) wurden auch Indikatoren bewertet, die außerhalb seiner Verantwortung liegen, z. B. zur Fortbildung des Kollegiums.

1.5 Unterrichtsprofil

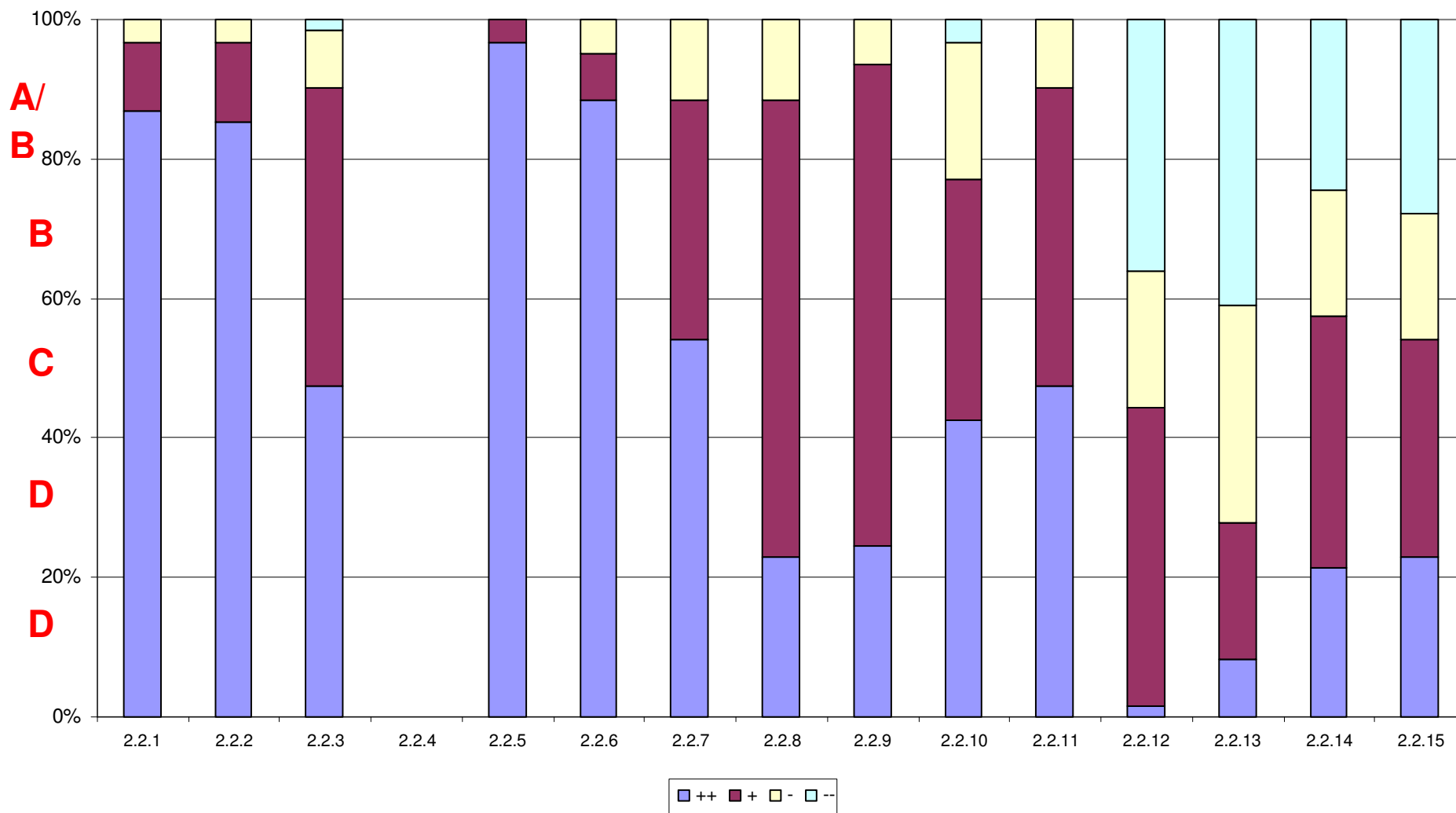
Unterrichtsbedingungen	Bewertung				
	A	B	C	D	vergleichend
2.2.1 Lehr- und Lernzeit	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>b</i>
2.2.2 Lern- und Arbeitsbedingungen	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>b</i>
2.2.3 Strukturierung und transparente Zielausrichtung	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>b</i>
2.2.4 Kooperation des pädagogischen Personals	ohne Bewertung				
2.2.5 Verhalten im Unterricht	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>a</i>
2.2.6 Pädagogisches Klima im Unterricht	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>b</i>
2.2.7 Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>b</i>
Unterrichtsprozess	A	B	C	D	vergleichend
2.2.8 Förderung von Selbstvertrauen und Selbsteinschätzung	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>b</i>
2.2.9 Fachimmanentes, fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>b</i>
2.2.10 Methoden- und Medienwahl	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>b</i>
2.2.11 Sprach- und Kommunikationsförderung	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>a</i>
Individualisierung von Lernprozessen					
2.2.12 Innere Differenzierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>b</i>
2.2.13 Selbstständiges Lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<i>c</i>
2.2.14 Kooperatives Lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>b</i>
2.2.15 Problemorientiertes Lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>b</i>

1.5.1 Auswertung der Unterrichtsbesuche (Übersicht/Angabe des Mittelwerts im Berliner Vergleich)

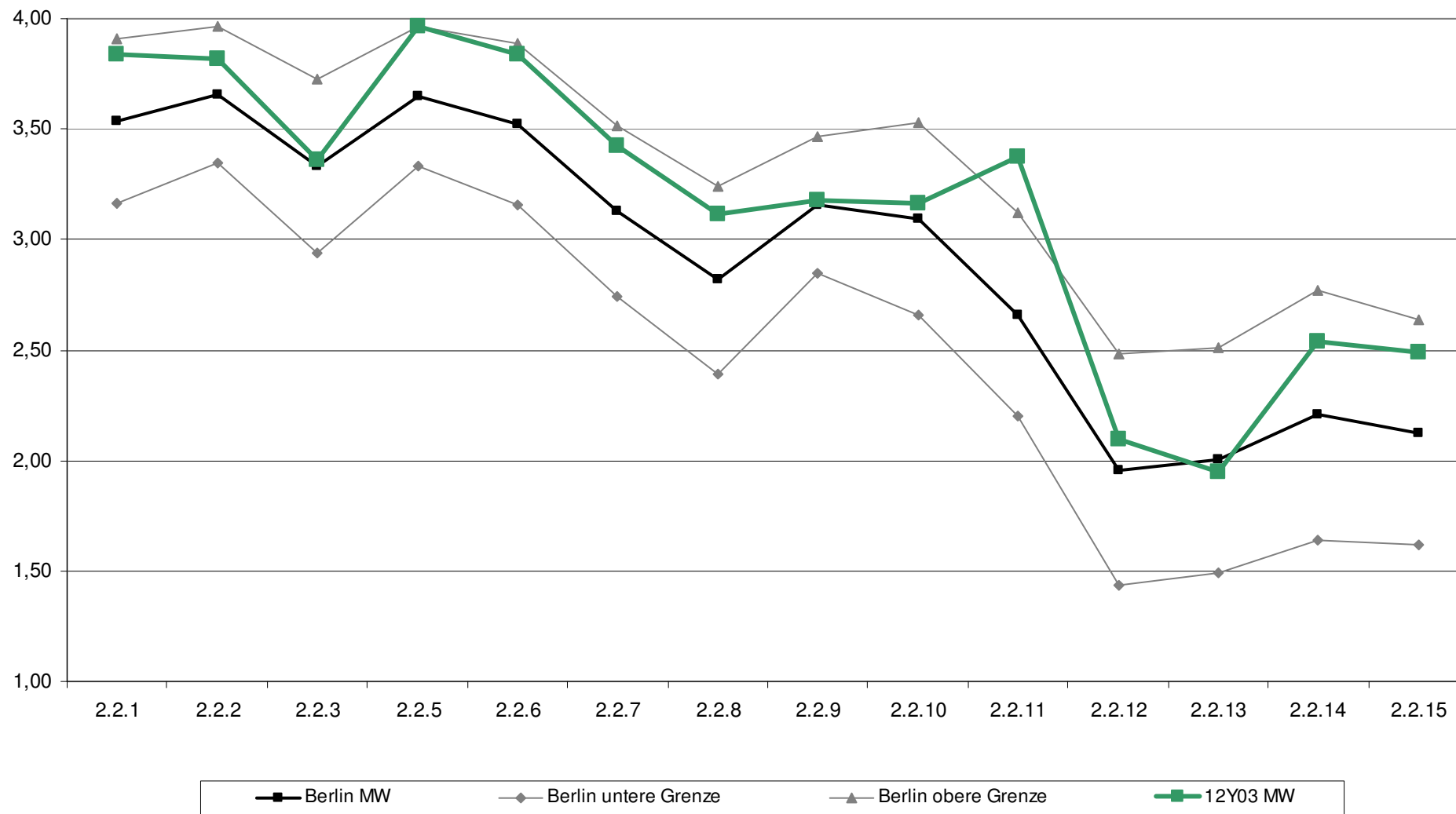
Unterrichtsbedingungen		n	++	+	-	--	NORMATIVE BEWERTUNG	MW	MW BERLIN	VERGLEICHENDE BEWERTUNG
2.2.1	Lehr- und Lernzeit	61	86,9 %	9,8 %	3,3 %	0,0 %	A	3,84	3,53	b
2.2.2	Lern- und Arbeitsbedingungen	61	85,2 %	11,5 %	3,3 %	0,0 %	A	3,82	3,65	b
2.2.3	Strukturierung und transparente Zielausrichtung	61	47,5 %	42,6 %	8,2 %	1,6 %	A	3,36	3,33	b
2.2.4	Kooperation des pädagogischen Personals	0					o. B.³			o. B.⁶
2.2.5	Verhalten der Schülerinnen und Schüler im Unterricht	61	96,7 %	3,3 %	0,0 %	0,0 %	A	3,97	3,65	a
2.2.6	Pädagogisches Klima im Unterricht	61	88,5 %	6,6 %	4,9 %	0,0 %	A	3,84	3,52	b
2.2.7	Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft	61	54,1 %	34,4 %	11,5 %	0,0 %	A	3,43	3,13	b
Unterrichtsprozess										
2.2.8	Förderung von Selbstvertrauen und Selbsteinschätzung	61	23,0 %	65,6 %	11,5 %	0,0 %	B	3,11	2,82	b
2.2.9	Fachimmanentes, fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen	61	24,6 %	68,9 %	6,6 %	0,0 %	B	3,18	3,16	b
2.2.10	Methoden- und Medienwahl	61	42,6 %	34,4 %	19,7 %	3,3 %	B	3,16	3,09	b
2.2.11	Sprach- und Kommunikationsförderung	61	47,5 %	42,6 %	9,8 %	0,0 %	A	3,38	2,66	a
2.2.12	Innere Differenzierung	61	1,6 %	42,6 %	19,7 %	36,1 %	C	2,10	1,96	b
2.2.13	Selbstständiges Lernen	61	8,2 %	19,7 %	31,1 %	41,0 %	D	1,95	2,00	c
2.2.14	Kooperatives Lernen	61	21,3 %	36,1 %	18,0 %	24,6 %	C	2,54	2,21	b
2.2.15	Problemorientiertes Lernen	61	23,0 %	31,1 %	18,0 %	27,9 %	C	2,49	2,13	b

⁶ ohne Bewertung: Die Anzahl der Sequenzen, in der mehr als eine Pädagogin oder ein Pädagoge im Unterricht anwesend waren, ist im Verhältnis zur Gesamtzahl der Unterrichtsbeobachtungen zu gering, so dass keine validen Aussagen möglich sind.

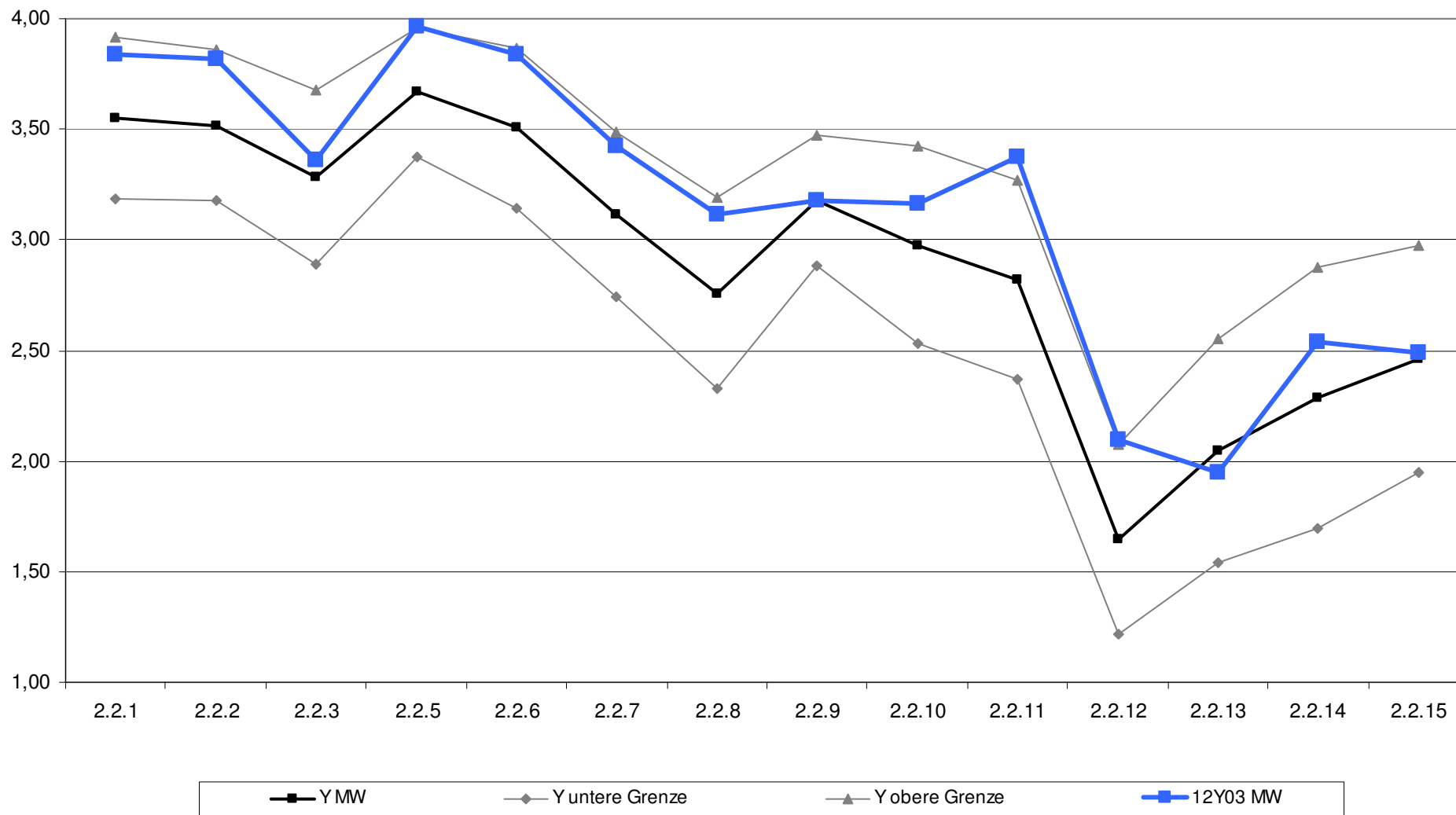
1.5.2 Auswertung der Unterrichtsbesuche (grafische Darstellung der normativen Bewertung)



1.5.3 Auswertung der Unterrichtsbesuche (grafische Darstellung der vergleichenden Bewertung Schule - Berlin)



1.5.4 Auswertung der Unterrichtsbesuche (grafische Darstellung der vergleichenden Bewertung Schule - Schultart)



1.5.5 Daten zu den Unterrichtsbesuchen am Humboldt-Gymnasium

Anzahl der besichtigten 20-minütigen Unterrichtssequenzen	61
---	----

Anfangssequenzen	Mittelsequenzen	Endsequenzen
31	8	22

Größe der gesehenen Lerngruppen

≤ 5 Schüler	≤ 10 Schüler	≤ 15 Schüler	≤ 20 Schüler	≤ 25 Schüler	≤ 30 Schüler	> 30 Schüler
0	9	12	9	13	15	2

durchschnittliche Lerngruppenfrequenz	19
---------------------------------------	----

Verspätungen	Anzahl der Schüler/innen	Anzahl der Sequenzen
	26	12

genutzte Medien⁷

26 %	Computer als Arbeitsmittel
10 %	OHP
15 %	interaktives Whiteboard
5 %	visuelle Medien
5 %	Audiomedien
49 %	Tafel/Whiteboard
62 %	Heft/Hefter

52 %	Arbeitsblätter/Aufgabenblätter
2 %	Nachschlagewerke
30 %	Fachbuch
7 %	ergänzende Lektüre
-	Plakat, Flipchart, Pinnwand
2 %	haptische Medien
21 %	Fachrequisiten, Demonstrationsgegenstände, Karten, Modelle, Taschenrechner, Werkzeuge, Maschinen, Sportgeräte

⁷ prozentuale Angabe bezogen auf die Anzahl der gesehenen Unterrichtssequenzen

wesentliche Elemente/Aktivitäten im Unterricht⁸

7 %	Lehrervortrag/Lehrerpräsentation	8 %	Entwerfen
28 %	Anleitung durch die Lehrkraft	8 %	Untersuchen
46 %	Fragend entwickelndes Gespräch	7 %	Experimentieren
16 %	Schülervortrag/Schülerpräsentation	8 %	Planen
3 %	Brainstorming	-	Konstruieren
7 %	Diskussion/Debatte	2 %	Produzieren
52 %	Bearbeiten neuer Aufgaben	10 %	Kontrollieren von (Haus-)Aufgaben
3 %	Stationenlernen/Lernbuffet	31 %	Üben/Wiederholen
-	Kompetenzraster	7 %	Bewegungs-/Entspannungsübungen
3 %	Lerntagebuch/Portfolio	11 %	Lernspiel, Planspiel
-	Tagesplan/Wochenplan		

fachliche Mängel wurden beobachtet in	keiner Sequenz
PC waren vorhanden in	48 %

Verteilung der Sozialformen in den gesehenen Unterrichtssequenzen

Sozialform	Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
Anzahl der Sequenzen	33	17	17	16
prozentuale Verteilung ⁹	54 %	28 %	28 %	26 %

Die Besuche waren über alle Jahrgangsstufen verteilt. Das Inspektionsteam sah 60 von 83 an der Schule unterrichtenden Lehrkräften im Unterricht, das entspricht 73 %.

⁸ prozentuale Angabe bezogen auf die Anzahl der gesehenen Unterrichtssequenzen

⁹ Die Summe kann über 100 % liegen, da in einer Unterrichtssequenz mehrere Sozialformen beobachtet werden können.

2 Ausgangslage der Schule

2.1 Standortbedingungen

Das Humboldt-Gymnasium nahm 1911 seinen Schulbetrieb in einem imposanten wilhelminischen Gebäude auf. Auf Grund der hohen Schülerzahl hat die Schule heute neben dem Haupthaus zwei weitere zu Fuß erreichbare Unterrichtsstandorte. Jeder einzelne Raum der Schule wird sinnvoll genutzt. Die Flure sind ansprechend mit Schülerzeichnungen dekoriert. An den Wänden hängen vielfach Informationstafeln zu Schulaktivitäten und zur Geschichte der Schule. Das Schulgelände ist nicht überall eindeutig begrenzt und geht zum Teil in öffentliche Parkflächen über, was die Pausenaufsicht erschwert.

Das Hauptportal der Schule zieren Keramikfiguren, die sich auf einem Fries in der „Atrium“ genannten Eingangshalle wiederholen. Dort befinden sich außerdem zwei Informationsmonitore für die Vertretungspläne. Sie sind mit der Homepage der Schule sowie mehreren Monitoren in den über das Haus verteilten Lehrerzimmern verbunden und auch für die Schülerinnen und Schüler per Handy einsehbar. Der äußere Eingangsbereich war zum Zeitpunkt des Rundgangs durch herumliegende leere Zigarettenschachteln verschmutzt. Außerdem roch es im „Atrium“ stark nach kaltem Zigarettenrauch.

Im Erdgeschoss des Haupthauses liegt der Leitungstrakt. Dort befinden sich das Direktorat, das Sekretariat, ein großes und ein kleines Lehrerzimmer, das Büro der Pädagogischen Koordinatorin und des Koordinators, das Hausmeisterbüro, das Krankenzimmer, der Kopierraum mit zwei Kopierern und eine Teeküche. Darüber hinaus gibt es hier einen PC-Arbeitsraum mit 19 PCs für Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler, in dem ein Smartboard und ein Beamer installiert sind. Insgesamt verfügt das Gymnasium über 25 interaktive Whiteboards.

Ebenfalls im Erdgeschoss untergebracht ist die Cafeteria, die mit viel Elternengagement betrieben wird. Daneben steht den Schülerinnen und Schülern ein Aufenthaltsraum mit Kicker und bequemen Sitzgelegenheiten offen. Auf allen Etagen sind abschließbare Schließfächer aufgestellt.

Im Keller des Haupthauses verfügt das Gymnasium über einen großen Biologiefachraum mit Sammlungsraum, zwei kleinere Fachgruppenräume, einen Raum zum Mikroskopieren, einen PC-Raum und einen Fachraum Englisch. In einem tieferen Kellerraum lagern Fachbücher und Lektüren. Daran schließt sich die Schülerbibliothek mit einem sehr einladenden Leseraum und drei PC-Plätzen an. Sie wird durch Lehrkräfte in den Pausen beaufsichtigt und ist an das öffentliche Bibliothekssystem angeschlossen.

Im ersten Stock befindet sich die holzgetäfelte Aula mit Bühne sowie moderner Licht- und Tontechnik. Daran angegliedert ist der gut ausgestattete Fachbereich Musik im dritten Stockwerk. Außerdem befinden sich in der zweiten Etage auch die Fachbereiche Physik und Mathematik sowie Informatik. Letzterer ist mit insgesamt 43 PC-Plätzen und 15 Laptops ausgestattet. Lediglich eine Klimaanlage zur Kühlung der vielen Geräte an heißen Tagen fehlt. Auf allen Etagen gibt es Computerräume, die nach Absprache genutzt werden. Alle Fachräume sind mit Beamern und Whiteboards ausgestattet. Einzelne Räume im Schulgebäude haben Eltern renoviert. In manchen Fluren befinden sich festgeschraubte Tische und Stühle, die von der Schülerschaft in den Pausen häufig genutzt werden.

Die kleine Sporthalle im Haupthaus ist über den Schulhof zugänglich. Dort fehlen in den Lehrerumkleidekabinen Duschen. Die Außen-Sportanlage ist etwa 500 Meter fußläufig vom Haupthaus entfernt. Die große Halle mit einem alten Holzschwingboden und mehreren Außenplätzen teilt sich die Schule mit der benachbarten Gabriele-von-Bülow-Oberschule.

Auf dem Schulhof des Haupthauses steht der sogenannte „Pavillon“. Das zweigeschossige Gebäude beherbergt Klassenräume und zwei kleine Lehrerzimmer.

Das „Grüne Haus“, ein Backsteinbau von 1914, ist vom Haupthaus aus in einem siebenminütigen Fußweg zu erreichen. In der Vergangenheit wurde es als Waisenhaus und Erziehungsheim, später als Jugendgästehaus genutzt. In jüngster Zeit ist das Haus durch eine bezirkliche Investitionsmaßnahme

in Höhe von rund 3,4 Millionen Euro grundlegend saniert worden. Dort sind der Fachbereich Kunst und mehrere Kursräume untergebracht. Ein von einem schmiedeeisernen Zaun umschlossener Garten mit einem Trampolin, Bänken und Fahrradständern umgibt das Haus. Auf dessen Rückseite liegt die Remise, die im Winter der Lagerung der schuleigenen Segelboote dient.

Das Souterrain und die Beletage des Grünen Hauses werden für Unterricht und Mensabetrieb genutzt. Das frisch renovierte Haus verfügt nun auch über einen neuen Fahrstuhl. Der Zugang zum Aufzug ist über das Kellergeschoss barrierefrei, im Erdgeschoss ist er über eine kleine Treppe zu erreichen. Die Mensa bietet den Schülerinnen und Schülern ein warmes Mittagessen, sie ist einladend mit hellen Holzmöbeln eingerichtet. Kunstfachräume und ein weiteres Fachlehrerzimmer sind in dem Haus untergebracht. Des Weiteren befindet sich dort ein Raum mit 18 PCs. Zentral über dem Eingangsportale liegt eine kleine Aula mit Balkon, die noch renoviert wird. Es ist geplant, hier Vorführungen abzuhalten. Die zweite Etage kann bisher wegen der mangelnden Tragfähigkeit des Bodens nur sehr eingeschränkt genutzt werden. Hier sollen nach Vorstellung der Schule Teamsitzungsräume, Arbeitsräume für den geplanten sozialpädagogischen Bereich, Konferenzräume und ein Ruheraum für Lehrkräfte entstehen. Der zweite Stock befindet sich zurzeit noch im Umbau, der nach Angaben des Schulleiters in absehbarer Zeit beendet sein wird.

Schulart und Schulbehörde

Schulform	grundständiges Gymnasium
Schulbehörde	Bezirksamt Reinickendorf von Berlin, vertreten durch die zuständige Stadträtin Frau Schultze-Berndt
Schulaufsicht	Frau Tyedmers

Schülerinnen und Schüler

Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2013/14	1076						
Entwicklung der Schülerzahlen	2012/13	2011/12	2010/11	2009/10			
	1110	1211	1262	1289			
im Schuljahr 2012/13 von der Zuzahlung zu den Lernmitteln befreit	5,7 % der Erziehungsberechtigten						
Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Schuljahr 2013/14	zielgleiche Integration			zieldifferente Integration			
	6			keine			
Fehlquote der Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2011/12	insgesamt			unentschuldigt			
	Humboldt-Gymnasium			Gymnasien			
	2,9 %			0,1 %			
	Gymnasien in Reinickendorf			Gymnasien			
	6,4 %			1,4 %			
	Gymnasien in Berlin			Gymnasien			
	4,2 %			0,3 %			
Anteil der Wiederholer/innen (2011/12)	Humboldt-Gymnasium			Gymnasien			
	3,9 %			3,3 %			
Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache	2013/14	2012/13	2011/12	2010/11			
	absolute Zahlen	10	26	30	0		
	prozentualer Anteil	1 %	2 %	2 %	0 %		
Jahrgangsstufen	5	6	7	8	9	10	
Klassen pro Jahrgang	2	3	5	4	4	6	
Durchschnittsfrequenz	29,0						
Schülerinnen und Schüler in der Qualifikationsphase	379						

Personal der Schule

Schulleitung	
Schulleiter	Herr Dr. Kayser
stellvertretende Schulleiterin	Frau Salsa

weitere Funktionsstellen	
Oberstufenkoordinatoren	2, davon eine Stelle kommissarisch besetzt
Koordinierung schulfachlicher Aufgaben/Fachbereichsleitungen	4
Fachleiterinnen und Fachleiter	5, davon 2 unbesetzt

pädagogisches Personal	
Lehrerinnen und Lehrer	83

weiteres Personal	
Sekretärinnen	2
Schulhausmeister	1

Ausstattung der Schule

	Anzahl der Stunden
Bedarf	1683,94
Ausstattung in Stunden zum Inspektionszeitpunkt	1574,8
Prozentuale Ausstattung zum Inspektionszeitpunkt	93,5 %

2.2 Ergebnisse der Schule

Ergebnisse der Schule bei den Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 8 im Jahr 2013¹⁰

Deutsch/Leseverstehen

	Anteil der Schüler/innen auf Kompetenzstufe				
	I	II Mindeststandard	III Regelstandard	IV Regelstandard plus	V Maximalstandard
Humboldt-Gymnasium	2	4	15	47	32
Vergleichsgruppe ¹¹	1	2	18	39	40
Testheft (Berlin)	1	8	25	38	28

Deutsch/Zuhören

	Anteil der Schüler/innen auf Kompetenzstufe				
	I	II Mindeststandard	III Regelstandard	IV Regelstandard plus	V Maximalstandard
Humboldt-Gymnasium	1	4	5	24	66
Vergleichsgruppe	1	1	7	28	63
Testheft (Berlin)	2	4	13	31	50

Englisch/Leseverstehen

	Anteil der Schüler/innen auf Kompetenzstufe				
	A 1	A 2	B 1	B 2	C 1
Humboldt-Gymnasium	0	3	51	30	16
Vergleichsgruppe	0	5	30	38	27
Testheft (Berlin)	0	8	39	33	20

¹⁰ alle Angaben in %

Die Erläuterungen zu den einzelnen Kompetenzstufen finden sich auf der Homepage des Instituts für Schulqualität Berlin: www.isq-bb.de

¹¹ Die Vergleichsgruppe besteht aus sechs Schulen mit sehr ähnlichen Rahmenbedingungen bezogen auf den Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Lernmittelbefreiung und nichtdeutscher Herkunftssprache.

Englisch/Hörverstehen

	Anteil der Schüler/innen auf Kompetenzstufe				
	A 1	A 2	B 1	B 2	C 1
Humboldt-Gymnasium	0	2	49	43	6
Vergleichsgruppe	1	3	33	56	7
Testheft (Berlin)	0	10	49	38	3

Mathematik

	Anteil der Schüler/innen auf Kompetenzstufe				
	I	II Mindeststandard	III Regelstandard	IV Regelstandard plus	V Maximalstandard
Humboldt-Gymnasium	1	7	28	31	33
Vergleichsgruppe	3	8	27	32	30
Testheft (Berlin)	8	17	31	25	19

Bestehensquote der Schule bei den Prüfungen zum mittleren Schulabschluss¹²

	Humboldt-Gymnasium		Reinickendorf/Gymnasien		Berlin/Gymnasien	
	2012/13	2011/12	2012/13	2011/12	2012/13	2011/12
Prüfungsteil	99,0	99,0	99,0	94,0	99,0	98,0
Jahrgangsteil	99,0	99,0	97,0	94,0	97,0	97,0
MSA gesamt	99,0	98,0	97,0	92,0	97,0	96,0
Präsentationsprüfung	1,7	1,6	1,7	1,8	1,8	1,8

Abiturergebnisse der letzten drei Schuljahre

Schuljahr	Durchschnittsnote			Nichtbestehensquote		
	Humboldt-Gymnasium	Reinickendorf	Berlin	Humboldt-Gymnasium	Reinickendorf	Berlin
2012/13	2,1	2,4	2,4	2,2 %	2,5 %	2,4 %
2011/12	2,1	2,4	2,4	k. A.	3,4 %	3,7 %
2010/11	2,0	2,4	2,4	2,1 %	4,4 %	4,4 %

¹² Angegeben ist hier die Bestehensquote in Prozent bzw. (bei der Präsentationsprüfung) die erreichte Durchschnittsnote.

3 Anlagen

3.1 Verfahren, Ablauf, Erhebungsmethoden und Instrumente

Im Rahmen einer Inspektion werden die Evaluationsmethoden und Instrumente Beobachtung, Fragebogen, Dokumentenanalyse und Interview verwendet. Sie sind im Handbuch Schulinspektion ausführlich beschrieben.

Inspektionsablauf

Vorgespräch	19.09.2013
Präsentation der Schule durch den Schulleiter	29.10.2013
61 Unterrichtsbesuche	29.10., 31.10. sowie 05.11. 2013
Interview mit 4 Schülerinnen und Schülern der Jahrgänge 5-9 ¹³	29.10.2013
Interview mit 8 Schülerinnen und Schülern der Jahrgänge 10-13	
Interview mit 9 Eltern	
Schulrundgang	
2 Interviews mit insgesamt 13 Lehrerinnen und Lehrern	31.10.2013
Gespräch mit dem Hausmeister	07.11.2013
Präsentation des Berichts	Januar 2014
Gespräch mit der zuständigen Schulaufsicht	nach Absprache
Gespräch mit der zuständigen Stadträtin	nach Absprache

¹³ Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Gruppeninterviews hatte das Inspektionsteam im Rahmen des Vorgesprächs ausgewählt. Auf eine angemessene Berücksichtigung der Gremienvertreterinnen und Gremienvertreter wurde geachtet.

Fragebogen

Zur Einschätzung des Schulmanagements, der Schulkultur sowie des Unterrichts- und Erziehungsprozesses wurden die am Schulleben Beteiligten vorab schriftlich befragt. Folgende Gruppen nahmen an der Online-Befragung teil:

Befragungsgruppe	Rücklaufquote
Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 6, 8, 10 und 12	90 %
Eltern der Jahrgänge 6, 8, 10 und 12	26 %
Lehrkräfte	71 %

Die Auswertung der Fragebogen befindet sich im Anhang, sie wurde vom Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg (ISQ) vorgenommen und der Schule zugänglich gemacht.

Analysierte Dokumente

Im Rahmen der Inspektion wurden die in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft vorliegenden statistischen Daten ausgewertet. Zusätzlich stellte die Schule das Schulprogramm, weitere schulische Konzepte und Informationen sowie einen kurzen Überblick über die Schwerpunkte der Schulentwicklung seit der letzten Inspektion vorab zur Verfügung. Während der Inspektion wertete das Inspektionsteam weitere schulische Unterlagen sowie Gremienprotokolle aus.

3.2 Hinweise zum Qualitäts- und Unterrichtsprofil

3.2.1 Qualitätsprofil

Das Qualitätsprofil des Humboldt-Gymnasium basiert auf dem Qualitätstableau der Schulinspektion.¹⁴

Qualitätstableau (auf der Grundlage des Handlungsrahmens Schulqualität)

1 Ergebnisse der Schule	2 Unterricht, Lehr- und Lernprozesse	3 Schulkultur	4 Schulmanagement	5 Professionalisierung und Personal- management	6 Ziele und Strategien der Qualitäts- entwicklung
1.1 Schulleistungsdaten und Schullaufbahn	2.1 Schulinternes Curriculum und Abstimmung des Lehr- und Lernangebots	3.1 Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und der Eltern	4.1 Schulleitungshandeln und Schulgemeinschaft	5.1 Personalentwicklung und Personaleinsatz	6.1 Evaluation schulischer Entwicklungsvorhaben
1.2 Methoden- und Medienkompetenzen	2.2 Unterrichtsgestaltung/ Lehrerhandeln im Unterricht: <i>Unterrichtsprofil</i>	3.2 Soziales Klima und soziales Lernen in der Schule	4.2 Schulleitungshandeln und Qualitätsmanagement	5.2 Arbeits- und Kommunikationskultur im Kollegium	6.2 Fortschreibung des Schulprogramms
1.3 Schulzufriedenheit und Schulimage	2.3 Systematische Unter- stützung, Förderung und Beratung	3.3 Gestaltung der Schule als Lebensraum	4.3 Verwaltungs- und Ressourcenmanagement		6.3 Umgang mit erheblichem Entwicklungsbedarf
		3.4 Kooperationen	4.4 Unterrichtsorganisation		

Ergänzende Qualitätsmerkmale				
E.1 Förderung der Sprachkompetenz	E.2 Ganztagsangebot	E.3 Duales Lernen	E.4 Lernfeld	E.5 Schulprofil
E.6 Inklusion	E.7 Staatliche Europaschule Berlin	E.8 Demokratieerziehung	E.9 Unterrichtsentwicklung/ Unterrichtsbezogenes Qualitätsmanagement	

Die farbig hinterlegten Qualitätsmerkmale sind für alle Berliner Schulen verbindlich.

Zusätzlich wurde folgendes Qualitätsmerkmal vom Inspektionsteam aufgrund schulspezifischer Besonderheiten aufgenommen:

- E.5 Schulprofil

Darüberhinaus wählte das Humboldt-Gymnasium die Qualitätsmerkmale:

- 1.2 Methoden- und Medienkompetenz
- 1.3 Schulzufriedenheit und Schulimage
- 3.4 Kooperationen

¹⁴ Umfangreiche Erläuterungen zur Bewertung der Qualität einer Schule, dem Qualitätstableau sowie zu den Pflicht- und Wahlmerkmalen befinden sich im Handbuch Schulinspektion.

Die Qualitätsmerkmale spiegeln die wesentlichen Erkenntnisse der aktuellen Schulforschung und den im Schulgesetz verankerten Qualitätsbegriff wider. Der Bewertung liegt eine Normierung zugrunde, die dem Bewertungsbogen zu entnehmen ist.

Die an der Schule untersuchten Merkmale des Qualitätsprofils sind heterogen, das heißt, sie bilden unterschiedliche Qualitätsbereiche ab, deren Relevanz zudem unterschiedlich ausgeprägt ist.

In der Zusammenfassung der Ergebnisse wird folgerichtig kein Gesamturteil über die Schule gefällt, vielmehr werden, bezogen auf einzelne Qualitätsbereiche und -merkmale, die Stärken und der Entwicklungsbedarf der Schule herausgestellt.

Der Bewertung der einzelnen Qualitätsmerkmale liegt folgende Normierung zugrunde:

A	stark ausgeprägt	Die Schule erfüllt alle oder nahezu alle Teilkriterien eines Qualitätsmerkmals. <i>Norm: Ca. 80 % der Indikatoren des Qualitätsmerkmals wurden positiv bewertet, davon die Hälfte mit „trifft zu“.¹⁵</i>
B	eher stark ausgeprägt	Die Schule erfüllt die wichtigsten Teilkriterien. Sie kann die Qualität der Arbeit bzgl. einiger Teilkriterien aber noch weiter verbessern. <i>Norm: Ca. 60 % der Indikatoren des Qualitätsmerkmals wurden positiv bewertet.</i>
C	eher schwach ausgeprägt	Die Schule weist hier Stärken und Entwicklungsbedarf auf; wichtige Teilkriterien werden jedoch nicht erfüllt. <i>Norm: Ca. 40 % der Indikatoren des Qualitätsmerkmals wurden positiv bewertet.</i>
D	schwach ausgeprägt	Bei den meisten Kriterien eines Qualitätsmerkmals sind deutliche Verbesserungen erforderlich. <i>Norm: Weniger als 40 % der Indikatoren des Qualitätsmerkmals wurden positiv bewertet.</i>

¹⁵ Bei allen Bewertungen ist die Mindestzahl der Indikatoren entscheidend, die mit „++“ oder „+“ bewertet sein müssen. Dies ergibt sich aus der Normierungstabelle (Abschnitt 3.2.2 dieses Berichts)

3.2.2 Normierungstabelle

Basierend auf dieser Normierung enthält die folgende Tabelle die für die entsprechende Bewertung eines Qualitätsmerkmals erforderliche Mindestzahl an Indikatoren, die mit „++“ oder „+“ bewertet sein müssen.

In den Klammern ist die Anzahl der Indikatoren angegeben, die mindestens die Bewertung „++“ haben müssen.

Bewertung	Anzahl der bewerteten Indikatoren																			
	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
A	2 (1)	3 (1)	3 (2)	4 (2)	5 (2)	6 (3)	6 (3)	7 (4)	8 (4)	9 (4)	10 (5)	10 (5)	11 (6)	12 (6)	13 (6)	14 (7)	14 (7)	15 (8)	16 (8)	17 (8)
B	2	2	2*	3	4	4	5	5	6	7	7	8	8	9	10	10	11	11	12	12
C	1	1	2	2	2	3	3	4	4	4	5	5	6	6	6	7	7	8	8	8

* Bei zwei positiven Bewertungen muss eine der beiden mindestens „++“ sein, bei mehr als zwei positiven Bewertungen gilt diese Zusatzbedingung für die Bewertung „B“ nicht.

3.2.3 Unterrichtsprofil

Die Unterrichtsqualität ist zentrales Element der Schulqualität und steht im Mittelpunkt der Schulinspektion. Das Unterrichtsprofil (**normative Bewertung**) gibt das Gesamtergebnis der Bewertungen aller während der Inspektion beobachteten Unterrichtssequenzen wieder.

Diese Auswertung wird ergänzt durch eine **vergleichende Bewertung**, die am Mittelwert aller bis Juni 2011 durch die Schulinspektion durchgeführten Unterrichtsbeobachtungen orientiert ist. Sie ermöglicht der Schule, sich mithilfe eines Intervalls von einer Standardabweichung mit dem Mittelwert aller in der ersten Runde der Schulinspektion durchgeführten Unterrichtsbesuche (ca. 30000) berlinweit zu vergleichen.

normative Bewertung

A	stark ausgeprägt	Mindestens 80 % der Bewertungen müssen im positiven Bereich (Bewertung „trifft zu“ bzw. „trifft eher zu“) liegen, es müssen mindestens 40 % „trifft zu“ lauten.
B	eher stark ausgeprägt	Mindestens 60 % der Bewertungen müssen im positiven Bereich liegen.
C	eher schwach ausgeprägt	Mindestens 40 % der Bewertungen müssen im positiven Bereich liegen.
D	schwach ausgeprägt	Der Anteil der positiven Bewertungen liegt unter 40 %.

vergleichende Bewertung

a	vergleichsweise stark	Der Mittelwert der Schule liegt oberhalb der durch die Standardabweichung vorgegebenen Obergrenze
b	vergleichsweise eher stark	Der Mittelwert der Schule liegt zwischen dem Berliner Mittelwert und der Obergrenze.
c	vergleichsweise eher schwach	Der Mittelwert der Schule liegt zwischen dem Berliner Mittelwert und der durch die Standardabweichung vorgegebenen Untergrenze.
d	vergleichsweise schwach	Der Mittelwert liegt unterhalb der Untergrenze.

3.3 Bewertungsbogen

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		
1.1 Schulleistungsdaten und Schullaufbahn		
Qualitätskriterien		Wert
1.1.1 Ergebnisse bei Prüfungen und Teilnahme an Wettbewerben		
Indikatoren	<i>Für Gymnasien:</i> 1. Die Ergebnisse beim mittleren Schulabschluss entsprechen über einen Zeitraum von 3 Schuljahren mindestens denen der Vergleichsgruppe.	++
	<i>Für Schulen mit gymnasialer Oberstufe:</i> 2. Die Durchschnittsnote im Abitur entspricht über einen Zeitraum von 3 Schuljahren mindestens der der Vergleichsgruppe.	++
	<i>Für Schulen mit gymnasialer Oberstufe:</i> 3. Die Nichtbestehensquote im Abitur entspricht über einen Zeitraum von 3 Schuljahren höchstens der der Vergleichsgruppe.	++
	4. Die Fachkonferenz und/oder die Gesamtkonferenz vereinbaren die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler an Wettbewerben.	++
1.1.2 Auswertung der Ergebnisse von Vergleichsarbeiten sowie der Schulleistungs- und Schullaufbahn		
Indikatoren	1. Die Mitarbeiter/innen der Schule analysieren regelmäßig die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten sowie die Schulleistungsdaten.	+
	2. Die Mitarbeiter/innen leiten Ziele und Maßnahmen ab aus der Analyse	
	2.1 der Lernausgangslage (LAUBE, LAL),	-
	2.2 der Vergleichsarbeiten (VERA 3),	#
	2.3 der Vergleichsarbeiten (VERA 8),	--
	2.4 des mittleren Schulabschlusses (MSA),	+
	2.5 des Abiturs.	+
	3. Die Mitarbeiter/innen der Schule analysieren regelmäßig die Schullaufbahn	++
	4. Die Mitarbeiter/innen entwickeln Ziele und Maßnahmen zur Optimierung der individuellen Schullaufbahn bezogen auf	
	4.1 die Verringerung der Schuldistanz,	++
4.2 die Durchlaufquote in der gymnasialen Oberstufe.	++	
Bewertung	A <input checked="" type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> D <input type="checkbox"/>	

1.2 Methoden- und Medienkompetenzen		
Qualitätskriterien		Wert
1.2.1 Förderung von Methodenkompetenzen		
Indikatoren	1. Es gibt schulische Angebote zum Methodenlernen.	++
	2. Das Methodenlernen ist in den Fächern und Lernbereichen systematisch verankert.	-
	3. Im Unterricht wird die Methodenkompetenz der Schüler/innen gefördert.	+
	4. Die Schule fördert systematisch die Präsentationskompetenz ihrer Schüler/innen.	++
	<i>Für Gymnasien:</i> 5. Die Durchschnittsnote der Präsentationsprüfung beim mittleren Schulabschluss entspricht über einen Zeitraum von 3 Schuljahren mindestens der der Vergleichsgruppe.	++
	<i>Für Schulen mit gymnasialer Oberstufe:</i> 6. Die Ergebnisse der Präsentationsprüfung in der fünften Prüfungskomponente beim Abitur entsprechen über einen Zeitraum von 3 Schuljahren mindestens denen der Vergleichsgruppe.	++
1.2.2 Förderung der Medienkompetenz		
Indikatoren	1. Die Schule hat Grundsätze zum reflektierten Umgang mit Medien vereinbart.	-
	2. Im Unterricht wird der Stellenwert sozialer Netzwerke im Internet kritisch thematisiert.	++
	3. Die Schüler/innen werden in der Anwendung unterschiedlicher Medien geschult.	++
	4. In den Fächern werden digitale Medien zur Recherche, Verarbeitung, Kommunikation und Präsentation genutzt.	-
Bewertung A <input type="checkbox"/> B <input checked="" type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> D <input type="checkbox"/>		

1.3 Schulzufriedenheit und Schulimage		
Qualitätskriterien		Wert
1.3.1 Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler		
Indikatoren	1. Die Schüler/innen gehen gern in ihre Schule.	++
	2. Die Schüler/innen sind mit dem Unterricht und den weiteren Bildungsangeboten der Schule zufrieden.	++
	3. Die Schüler/innen sind mit den Unterstützungsangeboten der Schule zufrieden.	+
	<i>Für Schulen mit Ganztagsangebot:</i> 4. Die Schüler/innen sind mit den Angeboten des außerunterrichtlichen Bereichs zufrieden.	#
1.3.2 Zufriedenheit der Eltern¹⁶		
Indikatoren	1. Die Eltern sind mit der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule zufrieden.	++
	2. Die Eltern sind mit dem Informationsfluss zufrieden.	++
	3. Die Kommunikation zwischen der Schule und den Eltern funktioniert.	++
	<i>Für Schulen mit Ganztagsangebot:</i> 4. Die Eltern sind mit den Angeboten des außerunterrichtlichen Bereichs zufrieden.	#
1.3.3 Zufriedenheit der Ausbildungseinrichtungen¹⁷		
Indikatoren	1. Die Ausbildungseinrichtungen sind mit der Bildungsarbeit der Schule zufrieden.	#
	2. Die Ausbildungseinrichtungen sind mit dem Informationsfluss zufrieden.	#
	3. Die Ansprechpartner/innen der Schule sind bei Bedarf für die Ausbildungsbetriebe gut zu erreichen.	#
1.3.4 Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter		
Indikatoren	1. Die Mitarbeiter/innen arbeiten gern an der Schule.	++
	2. Die Mitarbeiter/innen sind mit den schulspezifischen Arbeitsbedingungen zufrieden.	+
	3. Die Mitarbeiter/innen sind mit der Arbeits- und Aufgabenverteilung zufrieden.	+
	4. Aufgaben im Rahmen der Schulentwicklung und der Gestaltung des Schullebens werden von einem großen Teil des Kollegiums wahrgenommen.	++
1.3.5 Darstellung der Schule in der Öffentlichkeit		
Indikatoren	1. Die Schule hat eine aktuelle und informative Homepage.	++
	2. Die Schule nutzt das Schulporträt der Senatsverwaltung.	+
	3. Die Schule ermöglicht interessierten Bürgerinnen und Bürgern Einblick in die schulische Arbeit.	++
1.3.6 Gesamteindruck der Schule		
Indikatoren	1. Die Schule ist besucherfreundlich.	++
	2. Die Schule bietet eine hohe Lern-, Arbeits- und Aufenthaltsqualität.	+
	3. Schülerarbeiten und Ergebnisse besonderer Schülerleistungen werden in der Schule ansprechend und informativ präsentiert.	+
Bewertung A <input checked="" type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> D <input type="checkbox"/>		

zusätzliche Normierungsbedingungen:

- A: in jedem Kriterium mindestens 1 Indikator +
- B: in 4 Kriterien mindestens 1 Indikator +

¹⁶ Das Qualitätskriterium wird nur an allgemein bildenden Schulen bewertet.

¹⁷ Das Qualitätskriterium wird nur an beruflichen Schulen bewertet.

Qualitätsbereich 2: Unterricht, Lehr- und Lernprozesse

2.1 Schulinternes Curriculum und Abstimmung des Lehr- und Lernangebots

Qualitätskriterien		Wert		
2.1.1 Schulinternes Curriculum				
Indikatoren	1. Das schulinterne Curriculum weist mindestens einen fachübergreifenden Schwerpunkt aus.	-		
	2. Das schulinterne Curriculum enthält fachspezifische Konkretisierungen für alle Jahrgänge.	#		
	3. Das schulinterne Curriculum nimmt Bezug zu schulspezifischen Schwerpunkten.	#		
2.1.2 Abstimmung und Umsetzung der Lehr- und Lernangebote				
Indikatoren	1. Für die Fächer liegen kompetenzorientierte Konkretisierungen der Rahmenlehrpläne vor.	+		
	2. In den Fachkonferenzen, Jahrgangsstufenteams und/oder anderen pädagogischen Arbeitsgruppen werden Unterrichtsinhalte abgestimmt.	+		
	3. In den Fachkonferenzen, Jahrgangsstufenteams und/oder anderen pädagogischen Arbeitsgruppen werden Unterrichtsmethoden abgestimmt.	-		
	<i>Für berufliche Schulen: 4. Es gibt Abstimmungen des Lehr- und Lernangebots mit anderen Schulen bzw. Betrieben und überbetrieblichen Ausbildungsstätten.</i>	#		
2.1.3 Anwendungsbezug und Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände				
Indikatoren	1. Im Unterricht werden Themen projektorientiert behandelt.	+		
	2. Fachübergreifende und fächerverbindende Projekte sind im Unterricht implementiert.	++		
	3. Die Schule nutzt systematisch die besonderen Lernerfahrungen an außerschulischen Lernorten.	+		
2.1.4 Transparente Grundsätze der Leistungsbewertung				
Indikatoren	1. Für die Fächer bzw. Lernfelder liegen konkrete und aktuelle Beschlüsse zur Leistungsbewertung vor.	-		
	2. Für die Schüler/innen sind die Kriterien der Leistungsbewertung transparent.	+		
	3. Die Eltern bzw. Ausbilder/innen kennen die Bewertungsmaßstäbe.	+		
	4. Die Lehrkräfte sorgen dafür, dass die Schüler/innen kontinuierlich über den Leistungsstand informiert sind.	+		
Bewertung	A <input type="checkbox"/>	B <input checked="" type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>

zusätzliche Normierungsbedingungen:

A: in jedem Kriterium mindestens 1 Indikator +

2.2 Unterrichtsgestaltung/Lehrerhandeln im Unterricht — Unterrichtsprofil		
Qualitätskriterien		
2.2.1 Lehr- und Lernzeit		A
Indikatoren	1. Der Unterricht beginnt pünktlich bzw. endet nicht vorzeitig (bezogen auf Anfangs- und Endsequenzen).	98 %
	2. Der Anteil an Warte- und Leerlaufzeiten für die Schüler/innen ist gering.	93 %
	3. Der Anteil der sachfremd verwendeten Lehr- und Lernzeit ist gering.	98 %
2.2.2 Lern- und Arbeitsbedingungen		A
Indikatoren	1. Die Raumgestaltung (auch die Sitzordnung) ist alters- und bedarfsgerecht.	93 %
	2. Die Lehrkraft sorgt unter den gegebenen räumlichen Bedingungen für eine förderliche Lernumgebung.	97 %
	3. Die Lehrkraft stellt Lehr- und Lernmaterialien in ausreichender Anzahl zur Verfügung.	98 %
2.2.3 Strukturierung und transparente Zielausrichtung		A
Indikatoren	1. Die Unterrichtsschritte sind nachvollziehbar und klar strukturiert.	93 %
	2. Die Lehrkraft gibt Hinweise zum Unterrichtsverlauf.	80 %
	3. Die Lehrkraft gibt Hinweise zu den Unterrichtszielen.	51 %
	4. Das Erreichen von Unterrichtszielen wird reflektiert.	5 %
	5. Arbeitsanweisungen sind stimmig und eindeutig formuliert (wenig Verständnisanfragen).	69 %
2.2.4 Kooperation des pädagogischen Personals		o. B.
Indikatoren	1. Es ist erkennbar, dass Lehrkräfte bzw. Lehrkräfte und Erzieher/innen nach Absprache handeln.	o. B.
	2. Lehrkräfte und Erzieher/innen nutzen die gemeinsame Unterrichtszeit effizient.	o. B.
2.2.5 Verhalten der Schülerinnen und Schüler im Unterricht		A
Indikatoren	1. Sie gehen freundlich miteinander um.	100 %
	2. Sie stören nicht den Unterricht.	97 %
	3. Niemand wird ausgegrenzt.	100 %
2.2.6 Pädagogisches Klima im Unterricht		A
Indikatoren	1. Die Lehrkraft sorgt für eine angstfreie Lernatmosphäre.	98 %
	2. Die Ansprache an die Lernenden ist respektvoll und wertschätzend.	95 %
	3. Die Lehrkraft geht fair mit allen Schülerinnen und Schülern um.	92 %
	4. Der Führungsstil der Lehrkraft ist partizipativ.	16 %
	5. Die Lehrkraft reagiert erzieherisch angemessen auf Regelverstöße bzw. es gibt keine.	95 %

Qualitätskriterien		
2.2.7 Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft		A
Indikatoren	1. Diese werden individuell gefördert.	34 %
	2. Die Leistungsanforderungen sind transparent.	97 %
	3. Die Leistungsanforderungen sind erfüllbar.	98 %
	4. Die Leistungsanforderungen sind herausfordernd.	89 %
2.2.8 Förderung von Selbstvertrauen und Selbsteinschätzung		B
Indikatoren	1. Das Selbstvertrauen der Schüler/innen wird gefördert (z. B. Anerkennung, Ermunterung, Lob).	89 %
	2. Die Schüler/innen zeigen Selbstvertrauen.	98 %
	3. Schüler/innen erhalten die Möglichkeit, eigene bzw. die Leistungen Anderer einzuschätzen.	13 %
	4. Erbrachte Leistungen werden gewürdigt.	18 %
2.2.9 Fachimmanentes, fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen		B
Indikatoren	1. Im Unterricht werden fachliche Kompetenzen gefördert.	100 %
	2. Im Unterricht werden überfachliche Arbeits- und Lerntechniken (Methoden, Präsentationen) vermittelt oder angewendet.	25 %
	3. Es gibt Verknüpfungen mit Inhalten außerhalb des Faches.	21 %
2.2.10 Methoden- und Medienwahl		B
Indikatoren	1. Die Lehrkraft gestaltet den Unterricht anregend und motivierend.	67 %
	2. Die Schüler/innen arbeiten interessiert mit und sind zielgerichtet aktiv.	93 %
	3. Der Unterricht ist methodisch abwechslungsreich gestaltet.	36 %
	4. Die Lehr- und Lernmaterialien sind alters- und bedarfsgerecht (z. B. aktuell, didaktisch sinnvoll, leicht zugänglich).	77 %
	5. Die gewählten Methoden und	66 %
	6. Sozialformen unterstützen den Lernprozess.	62 %
2.2.11 Sprach- und Kommunikationsförderung		A
Indikatoren	1. Die Lehrkraft ist vorbildlich in der Sprachanwendung.	92 %
	2. Die Lehrkraft schafft Sprechanlässe und ggf. Schreibenlässe.	90 %
	3. Der Redeanteil der Schüler/innen ist hoch.	66 %
	4. Die Lehrkraft fördert die Kommunikation in der Lerngruppe.	51 %
	5. Die Lehrkraft hält zum richtigen Gebrauch der deutschen Sprache, der Fremdsprache bzw. der Fachsprache an.	51 %
	6. Die Lehrkraft unterstützt bei Formulierungen und achtet auf eine differenzierte Ausdrucksweise.	31 %

Qualitätskriterien		
2.2.12 Innere Differenzierung		C
Indikatoren	1. Es gibt individuelle Lernangebote.	16 %
	2. Es gibt Aufgaben, die individuelle Lösungswege bzw. Lösungen ermöglichen.	49 %
	3. Die Lehrkraft eröffnet unterschiedliche Möglichkeiten des Lernzugangs und der Bearbeitung des Lerngegenstands (auditiv, visuell, taktil etc.).	11 %
	4. Für die Schüler/innen bestehen Wahlmöglichkeiten entsprechend ihren Interessen und Neigungen.	15 %
	5. Die Lehrkraft gibt individuelle Lernhilfen (Strukturhilfen, Nachschlagewerke, Arbeitshinweise).	49 %
	6. Es gibt Formen der differenzierten Leistungsbewertung.	0 %
2.2.13 Selbstständiges Lernen		D
Indikatoren	1. Die Schüler/innen organisieren Lernprozesse/Unterrichts- bzw. Arbeitsabläufe selbstständig.	33 %
	2. Die Schüler/innen nutzen selbstständig zur Verfügung stehende Hilfsmittel und Lernmaterialien wie (Wörter-)Bücher, Lexika, Visualisierungen, Karteien, Instrumente.	18 %
	3. Sie sammeln selbstständig und zielgerichtet Informationen zum Thema.	28 %
	4. Die Schüler/innen kontrollieren selbstständig ihre Arbeitsergebnisse.	11 %
	5. Die Schüler/innen präsentieren ihre Arbeitsergebnisse.	28 %
2.2.14 Kooperatives Lernen		C
Indikatoren	1. Die Schüler/innen geben sich Hilfestellungen und unterstützen sich.	72 %
	2. Die Schüler/innen kooperieren miteinander.	62 %
	3. Teamorientierte Aufgabenstellungen werden im Unterricht gestellt und behandelt.	33 %
	4. Teamkompetenzen werden gefördert bzw. sind erkennbar (Teamabsprachen, Aufgabenverteilung, Protokoll).	21 %
2.2.15 Problemorientiertes Lernen		C
Indikatoren	1. Im Unterricht werden ergebnisoffene bzw. problemorientierte Fragestellungen behandelt.	59 %
	2. Unterschiedliche Lösungsansätze werden im Unterricht zugelassen.	59 %
	3. Unterschiedliche Lösungsansätze werden im Unterricht erörtert.	26 %
	4. Die Schüler/innen tauschen sich über Lernwege und Lösungsansätze aus.	39 %
	5. Lernergebnisse und Fehleranalysen werden für den weiteren Lernprozess verwendet.	26 %

2.3 Systematische Unterstützung, Förderung und Beratung		
Qualitätskriterien		Wert
2.3.1 Förderung und Unterstützung von Schülerinnen und Schülern		
Indikatoren	1. Die Schule hat Maßnahmen zur Diagnostik bzw. Lernstandserhebung.	+
	2. Die Schule hat Angebote zur Förderung leistungsstärkerer Schüler/innen aller Jahrgangsstufen.	++
	3. Die Schule stimmt sich im Hinblick auf Fördermaßnahmen bei besonderen Begabungen bzw. Hochbegabungen mit internen und/oder externen Fachleuten ab.	++
	4. Die Schule hat Angebote zur Förderung von Leistungsschwächeren bzw. Schülerinnen und Schülern mit Lernproblemen.	+
	5. Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden durch besondere Maßnahmen unterstützt. ¹⁸	+
	6. Es gibt aktuelle Förderpläne bzw. individuelle Fördermaßnahmen.	+
	7. Die Schule stimmt sich im Hinblick auf diese Fördermaßnahmen mit internen und externen Fachleuten ab.	++
	8. Regelmäßige Lernstandsgespräche mit Schülerinnen und Schülern sowie Eltern bzw. Ausbilderinnen und Ausbildern sind institutionalisiert.	+
	9. Besondere Leistungen der Schüler/innen werden in der Schule gewürdigt.	++
2.3.2 Förderung der Sprachkompetenz¹⁹		
Indikatoren	1. Die Fachkonferenzen haben Maßnahmen zur Vermittlung des Grundwortschatzes vereinbart.	#
	2. Die Fachkonferenzen stimmen sich über den Einsatz sprachförderlicher Unterrichtsmethoden ab.	-
2.3.3 Schülerberatung		
Indikatoren	1. Die Schule hat ein Beratungsangebot für Problemsituationen, das von den Schülerinnen und Schülern angenommen wird.	+
	2. Es gibt bei Bedarf eine Abstimmung zwischen Schule, Jugendamt und/oder Schulpsychologischem Beratungszentrum.	++
	3. Es gibt regelmäßige Angebote zur individuellen Schullaufbahnberatung für Schüler/innen und deren Eltern.	++
	<i>Für allgemein bildende Schulen mit Ausnahme der Grundschulen: 4. Es gibt regelmäßige Angebote zur Berufsorientierung und Berufsberatung bzw. zur Studienorientierung in Kooperation mit geeigneten Institutionen.</i>	++
Bewertung A <input checked="" type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> D <input type="checkbox"/>		

¹⁸ Der Indikator wird **nicht** bewertet, wenn das ergänzende Qualitätsmerkmal „Inklusion“ gewählt ist.

¹⁹ Das Qualitätskriterium wird **nicht** bewertet, wenn das ergänzende Qualitätsmerkmal „Förderung der Sprachkompetenz“ gewählt ist.

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

3.1 Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und der Eltern

Qualitätskriterien		Wert
3.1.1 Beteiligung der Schülerinnen und Schüler am Schulleben und an der Schulentwicklung		
Indikatoren	1. Die Schule praktiziert schulartangemessene Formen der Beteiligung von Schülerinnen und Schülern an der Gestaltung des Schullebens.	++
	2. Die Schüler/innen beteiligen sich aktiv am Schulleben.	++
	3. Die Lehrkräfte setzen Instrumente zum Schüler-Feedback ein.	-
	4. Die Schule fördert bzw. unterstützt die Arbeit einer der Schulart angemessenen Schülervertretung.	++
	5. Die Arbeit der Schülervertretung wird von Schülerinnen und Schülern, Schulleitung und Kollegium ernst genommen.	+
	6. Die Schule fördert bzw. unterstützt gezielt die altersangemessene Einbindung der Schüler/innen in die Schulentwicklung.	++
	7. Die Schüler/innen beteiligen sich aktiv an der Schulentwicklung.	+
3.1.2 Beteiligung der Eltern/Ausbildungseinrichtungen am Schulleben und an der Schulentwicklung		
Indikatoren	1. Die Schule fördert gezielt die aktive Beteiligung von Eltern/Ausbildungseinrichtungen am Schulleben.	++
	2. Eltern/Ausbildungseinrichtungen beteiligen sich aktiv am Schulleben.	++
	3. Die Schule fördert gezielt die aktive Beteiligung von Eltern/Ausbildungseinrichtungen an der Schulentwicklung.	++
	4. Eltern/Ausbildungseinrichtungen beteiligen sich aktiv an der Schulentwicklung.	++
Bewertung A <input checked="" type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> D <input type="checkbox"/>		

3.4 Kooperationen		
Qualitätskriterien		Wert
3.4.1 Kooperation mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern		
Indikatoren	1. Die Schule setzt schulartsspezifische bzw. regionalspezifische Kooperationen mit gesellschaftlichen Partnern aktiv um.	++
	2. Die Schule kooperiert mit anderen Schulen zur Sicherung bzw. Erweiterung des schulischen Angebots.	++
	3. Die Schule pflegt Kontakte zu abgebenden Einrichtungen.	++
	<i>Für allgemein bildende Schulen:</i> 4. Die Schule pflegt Kontakte zu aufnehmenden Einrichtungen.	++
	5. Die Schule pflegt Partnerschaften mit Einrichtungen in anderen Bundesländern und/oder im Ausland.	++
Bewertung A <input checked="" type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> D <input type="checkbox"/>		

Qualitätsbereich 4: Schulmanagement

4.1 Schulleitungshandeln und Schulgemeinschaft

Qualitätskriterien		Wert
4.1.1 Führungsverantwortung		
Indikatoren	1. Die Schulleiterin/der Schulleiter wird von den Lehrkräften in ihrem bzw. seinem Führungsverhalten anerkannt.	++
	<i>Für Schulen mit Ganztagsangebot:</i>	
	2. Die Schulleiterin/der Schulleiter wird von den Erzieherinnen und Erziehern bzw. den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im außerunterrichtlichen Bereich in ihrem bzw. seinem Führungsverhalten anerkannt.	#
	3. Die Schulleiterin/der Schulleiter wird von den Eltern bzw. Ausbilderinnen und Ausbildern in ihrem bzw. seinem Führungsverhalten anerkannt.	#
	4. Die Schulleiterin/der Schulleiter nimmt die Belange der Schüler/innen ernst.	++
	5. Die Schulleiterin/der Schulleiter repräsentiert die Schule souverän nach außen.	#
	6. Die Schulleiterin/der Schulleiter legt regelmäßig Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der schulischen Entwicklung in den Gremien ab.	#
	7. Die Schulleiterin/der Schulleiter wird in Konfliktsituationen zielgerichtet tätig.	++
	8. Die Schulleiterin/der Schulleiter nimmt ihre/seine Fürsorgepflicht gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wahr.	#
<i>Für berufliche Schulen:</i>		
9. Die Abteilungsleiter/innen nehmen ihre Führungsverantwortung wahr.	#	
4.1.2 Förderung der Schulgemeinschaft		
Indikatoren	1. Die Schulleiterin/der Schulleiter fördert ein gemeinsames Verständnis von pädagogischen Werten.	++
	2. Die Schulleiterin/der Schulleiter fördert die Zusammenarbeit der am Schulleben Beteiligten.	++
	3. Die Schulleiterin/der Schulleiter fördert die Einbindung der Lehramtsanwärter/innen ins Kollegium.	#
	4. Die Schulleiterin/der Schulleiter sorgt dafür, dass die Lehramtsanwärter/innen mit den die Schule betreffenden Vorgängen vertraut gemacht werden.	#
	5. Die Schulleiterin/der Schulleiter sorgt für eine konstruktive Arbeitsatmosphäre.	++
	<i>Für berufliche Schulen</i>	
6. Die Abteilungsleiter/innen setzen sich über ihre Abteilung hinaus für die Ziele der Schule ein.	#	
Bewertung		
A	<input checked="" type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>
C	<input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>

4.2 Schulleitungshandeln und Qualitätsmanagement		
Qualitätskriterien		Wert
4.2.1 Aufbau eines Qualitätsmanagements in der Schule		
Indikatoren	1. Die Schulleiterin/der Schulleiter fördert die kontinuierliche Weiterentwicklung des Schulprogramms.	#
	2. Die Schulleiterin/der Schulleiter sorgt für die Initiierung und Entwicklung von Zielen und Maßnahmen in den Bereichen:	
	2.1 Unterrichtsentwicklung	+
	2.2 Organisationsentwicklung	++
	2.3 Personalentwicklung	+
	2.4 Erziehung und Betreuung	+
	2.5 Schulleben	#
	3. Die Schulleiterin/der Schulleiter greift Initiativen und Ideen zur Schulentwicklung aus dem Kollegium auf.	++
	4. Die Schulleiterin/der Schulleiter sorgt für die Entwicklung einer schulspezifischen Steuerungsstruktur zur Qualitätsentwicklung und -sicherung.	#
	5. Die Schulleiterin/der Schulleiter nutzt die Expertise von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern sowie von Ausbilderinnen und Ausbildern für die Qualitätsentwicklung der Schule.	#
6. Die Schulleiterin/der Schulleiter führt regelmäßig ein Führungskräfte-Feedback durch.	#	
4.2.2 Kooperative Wahrnehmung der Gesamtverantwortung		
Indikatoren	1. Die Schulleiterin/der Schulleiter bindet die Schulgemeinschaft in die Schulentwicklung ein:	
	1.1 das Kollegium	++
	1.2 die Elternschaft/die Ausbildungseinrichtungen	++
	1.3 die Schüler/innen	++
	2. Die Schulleiterin/der Schulleiter delegiert Aufgaben und vereinbart Verantwortlichkeiten eindeutig.	++
	3. Die Schulleiterin/der Schulleiter kontrolliert und unterstützt ggf. die Umsetzung delegierter Aufgaben.	#
	4. Die Mitglieder der Schulleitung nehmen ihre Führungsverantwortung kooperativ wahr und vertreten gemeinsam Grundsätze und Beschlüsse.	+
	<i>Für berufliche Schulen:</i> 5. <i>Es finden regelmäßig gemeinsame Sitzungen der gesamten Schulleitung zur Abstimmung der Schulorganisation und der Schulentwicklung statt.</i>	#
	<i>Für berufliche Schulen:</i> 6. <i>Maßnahmen der Schulentwicklung werden in den Abteilungen gleichermaßen umgesetzt.</i>	#
A <input checked="" type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> D <input type="checkbox"/>		

zusätzliche Normierungsbedingungen:

- A: 4.2.1.2.1 und 4.2.2.1.1 mindestens +, nur wenn 6.1 und/oder 6.2 nicht „D“ sind
- B: nur wenn 6.1 und/oder 6.2 nicht „D“ sind

Qualitätsbereich 5: Professionalisierung und Personalmanagement

5.1 Personalentwicklung und Personaleinsatz

Qualitätskriterien	Wert
--------------------	------

5.1.1 Maßnahmen zur Personalentwicklung und zum Personaleinsatz

Indikatoren	Beschreibung	Wert
	1. Die Schulleiterin/der Schulleiter hat konkrete Vorstellungen zur Personalentwicklung.	++
	2. Die Vorstellungen zur Personalentwicklung orientieren sich an den Entwicklungsschwerpunkten der Schule.	++
	3. Der Personaleinsatz der Lehrkräfte und des sonstigen Personals erfolgt aufgabenorientiert und berücksichtigt die Kompetenzen der Beschäftigten.	+
	4. Strategien zur Professionalisierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden in konkreten Maßnahmen umgesetzt.	+
	5. Es gibt Maßnahmen zur Einarbeitung neuer Mitarbeiter/innen.	-
	6. Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt für die schulpraktische Anleitung der Lehramtsanwärter/innen fachlich und fachdidaktisch qualifizierte Lehrkräfte ein.	#
	7. Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräche sind etabliert.	#

5.1.2 Qualitätssicherung und -entwicklung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit

Indikatoren	Beschreibung	Wert
	1. Die Schulleiterin/der Schulleiter bzw. die Abteilungsleiterin/der Abteilungsleiter informiert sich systematisch über die Qualität der Unterrichts- und Erziehungsarbeit.	#
	2. Die Schulleitung bzw. die Abteilungsleitung wirkt aktiv auf die Verbesserung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit hin.	#
	<i>Für Schulen mit weiteren Funktionsstellen:</i>	
	3. Die Funktionsstelleninhaber/innen wirken aktiv an der Unterrichtsentwicklung mit.	-
	4. Die Schulleitung und/oder ggf. weitere Funktionsstelleninhaber/innen führen anlassunabhängig Unterrichtsbesuche durch.	-
	5. Die Schulleiterin/der Schulleiter besucht die Lehramtsanwärter/innen im Unterricht und berät sie.	#
	6. Kollegiale Hospitationen finden statt.	-

5.1.3 Abstimmung der Fortbildungsschwerpunkte der Schule

Indikatoren	Beschreibung	Wert
	1. Es gibt eine bedarfsgerechte, schulbezogene Fortbildungsplanung.	-
	2. Fortbildungsschwerpunkte werden in den Gremien vereinbart.	-
	3. Die schulinterne Fortbildung (schiLF) wird zur Weiterarbeit an ausgewählten schulischen Schwerpunkten genutzt.	+
	4. Fortbildungsinhalte werden in der Schule zielgerichtet kommuniziert.	-

Bewertung A B C D

5.2 Arbeits- und Kommunikationskultur im Kollegium		
Qualitätskriterien		Wert
5.2.1 Effektiver Informationsfluss im Kollegium		
Indikatoren	1. Es gibt eine längerfristige Terminplanung, die allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung steht.	++
	2. Es gibt ein transparentes Informationssystem in der Schule.	++
	3. Die Kommunikation zwischen Schulleiterin/Schulleiter und Kollegium funktioniert.	+
	<i>Für berufliche Schulen:</i>	
	4. Die Kommunikation zwischen Abteilungsteilerinnen/Abteilungsteilern und Kollegium funktioniert.	#
	5. Die Kommunikation im Kollegium funktioniert.	++
5.2.2 Teamarbeit im Kollegium		
Indikatoren	1. Es gibt Teamstrukturen, in die eine bedeutsame Anzahl des Kollegiums eingebunden ist.	-
	2. Es gibt ausgewiesene Zeiten für Teambesprechungen.	-
Bewertung A <input type="checkbox"/> B <input checked="" type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> D <input type="checkbox"/>		

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
6.1 Evaluation schulischer Entwicklungsvorhaben		
Qualitätskriterien		Wert
6.1.1 Schulinterne Evaluation bedeutsamer Entwicklungsvorhaben		
Indikatoren	1. Die Schule wählt aus ihren Entwicklungsvorhaben Schwerpunkte zur internen Evaluation aus.	-
	2. Für die Evaluationsschwerpunkte sind Indikatoren bestimmt, die in der Schule bekannt sind.	-
	3. Die schulinterne Evaluation erfolgt mit dem Ziel der Qualitätsverbesserung, insbesondere des Unterrichts.	++
	4. Evaluationsergebnisse werden dokumentiert.	++
	5. Die erzielten Evaluationsergebnisse werden in der Schule kommuniziert.	-
	6. Die Schule aktualisiert ihre Bestandsanalyse in regelmäßigen Abständen.	++
	7. Die Ergebnisse der schulinternen Evaluation und ggf. der Bestandsanalyse fließen in die Schulprogrammarbeit ein.	--
6.1.2 Umgang mit externer Evaluation schulischer Entwicklungsprozesse		
Indikatoren	1. Die Ergebnisse der Schulinspektion und ggf. anderer externer Evaluationen werden in der Schule kommuniziert.	++
	2. Die Schule gleicht die Ergebnisse externer Evaluationen mit den Ergebnissen der internen Evaluation ab.	--
	3. Die Ergebnisse externer Evaluationen fließen in die Schulprogrammarbeit ein.	--
Bewertung A <input type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> C <input checked="" type="checkbox"/> D <input type="checkbox"/>		

6.2 Fortschreibung des Schulprogramms		
Qualitätskriterien		Wert
6.2.1 Schulprogrammarbeit		
Indikatoren	1. Das Schulprogramm wird kontinuierlich fortgeschrieben.	-
	2. Es gibt abgestimmte Entwicklungsvorhaben.	+
	3. Die Entwicklungsvorhaben beziehen sich schwerpunktmäßig auf die Unterrichtsentwicklung.	++
	4. Für die Entwicklungsvorhaben sind Ziele formuliert, die spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch und terminiert sind (SMART).	-
	5. Eine Maßnahmenplanung mit Zeitleiste und festgelegten Verantwortlichkeiten existiert.	+
	6. In der Schule wird nachvollziehbar an der Umsetzung der Schwerpunkte des Schulprogramms gearbeitet.	-
	7. Das Schulprogramm entspricht den Vorgaben der AV Schulprogramm.	--
	8. Das Schulprogramm ist der schulischen Öffentlichkeit leicht zugänglich.	--
	9. Die Entwicklungsschwerpunkte sind der schulischen Öffentlichkeit bekannt.	+
Bewertung A <input type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> C <input checked="" type="checkbox"/> D <input type="checkbox"/>		

Ergänzende Qualitätsmerkmale		
E.5 Schulprofil		
Qualitätskriterien		Wert
E.5.1 Profilbildung der Schule und deren Umsetzung		
Indikatoren	1. Das Schulprofil ist konzeptionell verankert.	+
	2. Das Schulprofil wird von der Schulgemeinschaft getragen.	++
	3. Die Schule stellt sich mit ihrem Profil nach außen dar.	++
	4. Maßnahmen zur Umsetzung des Schulprofils finden im Unterricht Berücksichtigung.	++
	5. Maßnahmen zur Umsetzung des Schulprofils werden im Schulleben deutlich.	++
	6. Die Schule kooperiert profilbezogen mit externen Partnern.	++
	7. Die Schule überprüft die profilbezogenen Maßnahmen.	++
	8. Die der Schule für das Schulprofil zur Verfügung gestellten Ressourcen werden effizient eingesetzt.	++
	9. Die Personalentwicklung berücksichtigt Anforderungen aus dem Schulprofil.	-
	10. Die schulinterne Fortbildungsplanung berücksichtigt das Schulprofil.	-
Bewertung A <input checked="" type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> D <input type="checkbox"/>		

3.4 Auswertung der Fragebogen

a) Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 6, 8, 10 und 12

Item	Frage	N ²⁰	++	+	-	--	#
1	Ich gehe gern in meine Schule.	443	39%	44%	12%	4%	2%
2	Wir führen regelmäßig Projekte durch.	443	6%	30%	40%	19%	6%
3	Wir machen regelmäßig Ausflüge bzw. Exkursionen (z. B. in Museen, in Bibliotheken, ins Theater).	443	19%	28%	34%	18%	2%
4	Die Lehrerinnen und Lehrer erklären uns, wie unsere Noten zustande kommen.	443	35%	43%	16%	5%	2%
5	Die Lehrerinnen und Lehrer informieren uns regelmäßig über unseren Leistungsstand.	443	10%	40%	37%	11%	2%
6	Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler werden bei uns besonders gefördert.	443	19%	31%	27%	12%	11%
7	Wenn Schülerinnen und Schülern im Unterricht etwas schwer fällt, wird ihnen geholfen.	443	32%	46%	16%	6%	2%
8	Besondere Leistungen von Schülerinnen und Schülern im Unterricht werden in unserer Schule gewürdigt.	443	32%	37%	19%	5%	7%
9	Ich weiß, an wen ich mich in der Schule wenden kann, wenn ich Probleme habe und einen Rat benötige.	443	41%	27%	18%	9%	6%
10	Wir können uns mit eigenen Ideen z. B. bei Schulfesten, Projekten oder anderen Veranstaltungen beteiligen.	443	39%	33%	15%	8%	6%
11	Die Schülervvertretung wird ernst genommen und spielt an meiner Schule eine wichtige Rolle.	443	34%	26%	23%	9%	8%
12	Ich kann mit der Schulleiterin/dem Schulleiter reden, wenn ich das möchte.	443	23%	24%	21%	12%	20%
14	Bei größeren Konflikten greift die Schulleiterin/der Schulleiter ein.	443	18%	21%	20%	8%	32%
15	Wir können mitbestimmen, was sich in unserer Schule verändern soll.	443	18%	33%	32%	12%	4%
16	Ich weiß, wo ich mich über unser Schulprogramm informieren kann.	443	47%	28%	13%	8%	4%
18	Wir können mit unseren Lehrerinnen und Lehrern darüber reden, wie wir den Unterricht finden (auch mit Fragebogen).	443	14%	30%	32%	19%	4%
41	Ich erfahre von meinen Lehrerinnen und Lehrern, wie man lernt.	443	24%	34%	23%	14%	4%
42	Im Unterricht lerne ich verschiedene Methoden und Arbeitstechniken kennen.	443	36%	40%	17%	5%	2%
43	Ich lerne im Unterricht, wie man z. B. Vorträge hält oder Präsentationen durchführt.	443	46%	32%	14%	4%	4%
45	Wir arbeiten in unserem Unterricht oft mit Computern.	443	2%	9%	36%	49%	4%
46	Ich kann in der Schule gut lernen und arbeiten.	443	33%	44%	17%	5%	2%
47	Ich werde in der Schule unterstützt, wenn ich Hilfe benötige.	443	32%	36%	20%	6%	6%
51	Ich finde die Homepage der Schule informativ.	443	39%	27%	16%	10%	8%

²⁰ In dieser Spalte wird angegeben, wie viele Personen die Frage beantwortet haben.

b) Eltern mit Kindern in den Jahrgängen 6, 8, 10 und 12

Item	Frage	N ²¹	++	+	-	--	#
1	Ich würde mein Kind wieder auf diese Schule schicken.	135	60%	25%	4%	3%	7%
2	An der Schule werden regelmäßig Projekte durchgeführt.	135	38%	35%	16%	4%	7%
3	Die Schülerinnen und Schüler machen regelmäßig Ausflüge bzw. Exkursionen (z. B. in Museen, in Bibliotheken, ins Theater).	135	36%	25%	25%	8%	5%
4	Ich weiß, wie die Noten meines Kindes zustande kommen.	135	36%	36%	15%	8%	6%
5	Die Lehrerinnen und Lehrer reden mit meinem Kind regelmäßig über seinen Leistungsstand.	135	14%	39%	24%	12%	12%
6	Die Schule fördert leistungsstarke Schülerinnen und Schüler besonders.	135	39%	27%	14%	3%	17%
7	Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erhalten in der Schule besondere Unterstützung.	135	10%	18%	25%	8%	39%
8	Besondere Leistungen meines Kindes im Unterricht werden in der Schule gewürdigt.	135	24%	34%	19%	4%	19%
9	In der Schule gibt es Ansprechpartnerinnen bzw. Ansprechpartner, die meinem Kind bei Problemen zur Seite stehen.	135	32%	35%	14%	3%	16%
10	Mein Kind kann eigene Ideen in die Gestaltung des Schullebens einbringen (z. B. bei Schulfesten oder anderen Veranstaltungen, in der Schülerzeitung, in Projekten).	135	38%	30%	13%	3%	16%
11	Die Arbeit der Schülersprecherinnen und Schülersprecher wird in der Schule ernst genommen.	135	25%	33%	7%	2%	33%
12	Die Schulleiterin/der Schulleiter macht ihre/seine Arbeit gut.	135	24%	21%	4%	4%	46%
14	Bei größeren Konflikten schreitet die Schulleiterin/der Schulleiter zielgerichtet ein.	135	21%	17%	10%	3%	49%
15	Die Eltern können mitbestimmen, wie sich die Schule weiter entwickeln soll.	135	12%	30%	23%	11%	24%
16	Ich weiß, wo ich mich über das Schulprogramm informieren kann.	135	56%	29%	5%	4%	6%
17	Die Lehrerinnen und Lehrer besprechen mit mir regelmäßig den Leistungsstand meines Kindes.	135	22%	26%	25%	21%	6%
18	Mein Kind hat die Möglichkeit, mit den Lehrkräften über die Qualität des Unterrichts zu sprechen (auch über Fragebogen).	135	9%	17%	36%	19%	19%
19	Ich beteilige mich aktiv am Schulleben (z. B. an Schulfesten, im Förderverein, bei Veranstaltungen in den Klassen).	135	23%	30%	21%	20%	7%
20	Ich bringe mich in die Weiterentwicklung der Schule ein (z. B. Mitarbeit in Arbeitsgruppen, Diskussion in Gremien).	135	13%	16%	28%	36%	8%
21	Die Schulleiterin/der Schulleiter vertritt die Schule gut in der Öffentlichkeit.	135	19%	19%	5%	1%	56%
43	Mein Kind lernt in der Schule, Inhalte ansprechend zu präsentieren.	135	41%	38%	10%	1%	9%
44	Mein Kind erhält im Unterricht Hinweise zum richtigen Umgang mit Medien.	135	36%	38%	13%	5%	8%
46	Mein Kind kann in der Schule gut lernen und arbeiten.	135	37%	36%	15%	4%	8%
49	Ich fühle mich gut von der Schule informiert.	135	35%	41%	12%	7%	5%

²¹ In dieser Spalte wird angegeben, wie viele Personen die Frage beantwortet haben.

Item	Frage	N ²¹	++	+	-	--	#
50	Die Kommunikation mit der Schule funktioniert.	135	39%	34%	12%	8%	7%
51	Die Schule hat eine informative Homepage.	135	60%	26%	8%	0%	6%

c) Lehrkräfte

Item	Frage	N ²²	++	+	-	--	#
1	Ich arbeite gern an meiner Schule.	59	81%	15%	2%	0%	2%
2	In meinem Unterricht führen die Schülerinnen und Schüler regelmäßig Projekte durch.	59	25%	34%	29%	10%	2%
3	Ich nutze für meinen Unterricht regelmäßig außerschulische Lernorte.	59	22%	32%	37%	8%	0%
4	Ich erkläre meinen Schülerinnen und Schülern, wie ihre Noten zustande kommen.	59	85%	15%	0%	0%	0%
5	Ich informiere meine Schülerinnen und Schüler kontinuierlich über ihren Leistungsstand.	59	53%	42%	5%	0%	0%
6	In meiner Schule werden leistungsstarke Schülerinnen und Schüler besonders gefördert.	59	56%	36%	7%	0%	2%
7	Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erhalten in meiner Schule besondere Unterstützung.	59	19%	51%	22%	5%	3%
8	Besondere Leistungen von Schülerinnen und Schülern werden in der Schule gewürdigt, auch bei individuellen Lernfortschritten.	59	51%	34%	8%	0%	7%
9	In meiner Schule beraten und unterstützen wir die Schülerinnen und Schüler in Problemsituationen.	59	61%	32%	3%	0%	3%
10	In meiner Schule beteiligen sich die Schülerinnen und Schüler aktiv an der Gestaltung des Schullebens.	59	66%	34%	0%	0%	0%
11	Die Schülersvertretung spielt an meiner Schule eine wichtige Rolle.	59	44%	31%	20%	0%	5%
12	Die Schulleiterin/der Schulleiter erfüllt ihre/seine Führungsaufgaben gut.	59	42%	10%	2%	3%	42%
14	Die Schulleiterin/der Schulleiter wird in Konfliktsituationen zielgerichtet tätig.	59	34%	10%	3%	2%	51%
15	Das Kollegium ist in die Weiterentwicklung der Schule eingebunden.	59	44%	34%	15%	2%	5%
16	Ich kenne die aktuellen Schwerpunkte des Schulprogramms.	59	44%	34%	14%	5%	3%
17	Ich spreche regelmäßig mit den Eltern über die Leistungen ihrer Kinder.	59	29%	39%	24%	5%	3%
18	Ich befrage die Schülerinnen und Schüler regelmäßig über die Qualität meines Unterrichts.	59	10%	44%	25%	19%	2%
19	Die Eltern beteiligen sich aktiv an der Gestaltung des Schullebens.	59	51%	39%	2%	0%	8%
20	Die Eltern bringen sich in die Schulentwicklung ein (z. B. Mitarbeit in Arbeitsgruppen, Diskussion in Gremien).	59	58%	27%	3%	2%	10%
21	Die Schulleiterin/der Schulleiter repräsentiert die Schule souverän nach außen.	59	32%	10%	0%	5%	53%
22	Die Schulleiterin/der Schulleiter nimmt ihre/seine Fürsorgepflicht gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wahr.	59	36%	15%	0%	5%	44%
23	Die Schulleiterin/der Schulleiter unterstützt die Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten.	59	41%	15%	0%	5%	39%
24	Die Schulleiterin/der Schulleiter sorgt für eine konstruktive Arbeitsatmosphäre.	59	39%	20%	0%	5%	36%
25	Die Schulleiterin/der Schulleiter gibt uns systematisch die Möglichkeit, ihr/ihm Rückmeldungen über ihre/seine Arbeit zu geben.	59	29%	15%	2%	7%	47%

²² In dieser Spalte wird angegeben, wie viele Personen die Frage beantwortet haben.

Item	Frage	N ²²	++	+	-	--	#
26	Die Schulleiterin/der Schulleiter delegiert Aufgaben und vereinbart Verantwortlichkeiten.	59	32%	15%	3%	2%	47%
27	Die Mitglieder der Schulleitung arbeiten gut zusammen und treten gemeinsam für die Belange der Schule ein.	59	36%	24%	10%	5%	25%
28	Die Planung des Personaleinsatzes berücksichtigt die Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.	59	14%	39%	19%	10%	19%
29	Es finden strukturierte Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräche statt.	59	5%	24%	19%	17%	36%
30	In meiner Schule werden Fortbildungen aufeinander abgestimmt.	59	7%	25%	27%	15%	25%
31	Die Kommunikation zwischen Schulleiterin/Schulleiter und Kollegium funktioniert gut.	59	36%	24%	3%	7%	31%
33	Die Kommunikation innerhalb des Kollegiums funktioniert gut.	59	41%	49%	7%	2%	2%
34	In meiner Schule wird regelmäßig und systematisch in Teams gearbeitet.	59	19%	31%	37%	8%	5%
35	Ich kenne die Evaluationsvorhaben meiner Schule.	59	19%	17%	25%	25%	14%
36	Das Kollegium hat gemeinsam schulische Entwicklungsvorhaben abgestimmt.	59	29%	46%	10%	7%	8%
37	In Fachkonferenzen oder Arbeitsgruppen stimmen wir uns über Unterrichtsinhalte ab.	59	49%	34%	10%	5%	2%
38	In Fachkonferenzen oder Arbeitsgruppen tauschen wir uns über Unterrichtsmethoden aus.	59	32%	41%	19%	7%	2%
39	Die Schulleiterin/der Schulleiter oder ggf. andere Funktionsstelleninhaber/innen führen Unterrichtsbesuche unabhängig von dienstlichen Beurteilungen durch.	59	5%	8%	19%	25%	42%
40	Kollegiale Hospitationen von Lehrkräften im Unterricht finden statt.	59	7%	14%	32%	39%	8%
41	Ich vermittele in meinem Unterricht gezielt Methoden und Arbeitstechniken.	59	63%	32%	2%	2%	2%
43	In meinem Unterricht führen Schülerinnen und Schüler regelmäßig Präsentationen durch.	59	61%	25%	10%	2%	2%
44	Ich thematisiere den reflektierten Umgang mit Medien in meinem Unterricht.	59	53%	34%	10%	2%	2%
45	Ich setze in meinem Unterricht regelmäßig Computer oder andere digitale Medien ein.	59	42%	34%	17%	5%	2%
46	Ich bin mit den Arbeitsbedingungen in der Schule zufrieden.	59	27%	39%	20%	12%	2%
48	Ich bin mit der Arbeits- und Aufgabenverteilung in der Schule zufrieden.	59	22%	47%	14%	8%	8%

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft

Schulinspektion

Levetzowstr. 1 - 2

10555 Berlin-Mitte

Tel: 030 902299-237

Fax: 030 902299-240

www.berlin.de/sen/bildung/schulqualitaet/schulinspektion



Schulinspektion

Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Wissenschaft

